



**Winterwaerm e
2012/13**



Von Cuba ueber Kolumbien nach Brasilien

Teil 1 : Cuba

**Winterwaerme 2012/2013:
Von Cuba ueber Kolumbien nach Brasilien -
31 Reisestationen in 73 Tagen**

Teil 1: Cuba

00. Anreise (Mo, 17.12 - Mo, 17.12) - Zug 160 km + Flug 9000 + Taxi 40 km

Warum Cuba, fragt so mancher - und dann noch nichtmal an die herrlichen Straende??

Nun, schoene Straende gibt's ueberall, aber das Restmodell eines archaischen Sozialismus lockt die 68er-Generation, hat sie doch seit ihren Demos mit Che- und Ho-Rufen ueberall nur den Niedergang dieser Staatsform verfolgen muessen. Wie fuehlt sich so ein kleines Land an, das unter grossen Entbehrungen erfolgreich ueber Jahrzehnte dem riesigen agressiven Nachbarn USA Paroli geboten hat, ohne in ein radikal totalitaeres Regime zu mutieren? Vielleicht ist's ja die letzte Chance, bevor die Leitfigur Fidel ganz verschwindet und eine Dollarschwemme das Land quasi zum 53 Bundesstaat des Imperialismus-Koenigs werden laesst?

Vorab ein kurzer Blick ins Geschichtsbuch:

- | | |
|-----------|---|
| 2000 vor: | erste Besiedelung durch Indios aus Suedamerika |
| 1492 | Columbus setzt die spanische Flagge.
Gold ist bald alle, nur Holz und Landwirtschaft bleiben |
| 1660 | Havanna wird Sammel-Transfer-Punkt fuer alle span. Suedamerika-Aktivitaeten
Cuba entwickelt sich mithilfe massiver Sklaveneinfuhr zum spanischen
Zentrum fuer Zuckerrohr und Tabak |
| 1762 | England erobert Havanna und tauscht es dann gegen Florida wieder zurueck
Sklavenaufstaende. Verschiedene Stroemungen im Land: Annexionisten
wollen zu USA (fuer die strategisch interessant), Separatisten die totale
Unabhaengigkeit, und Monarchisten des Statur Quo unter Spanien |
| 1868 | 1. Unabhaengigkeitskrieg; ein wenig mehr Freiheit fuer Sklaven |
| 1879 | 2. Unabhaengigkeitskrieg unter Maceo endet erfolglos |
| 1895 | 3. Unabhaengigkeitskrieg unter Maceo und Marti endet in rel. Autonomie |
| 1898 | USA provoziert Kreig mit Spanien; Kuba wird zum Handelsobjekt.
Wirtschaft stark von USA abhaengig |
| 1902 | Republik mit Einschraenkungen: Recht der USA auf militaerischen Stuetzpunkt
und Interessenwahrung (Guantanamo) |
| 1925 | USA lanciert Machado als kriminellen Praesidenten |
| 1933 | Volk stuerzt Machado. Batista kommt an die Macht, entwickelt sich aber
zunehmend diktatorisch |
| 1953-1959 | Revolution unter Fidel und Che |
| 1961 | USA scheitern in der Schweinebucht |
| 1962 Oct | Kuba-Krise: UDSSR versucht, auf Cuba Atom-Raketen zu stationieren.
Beginn des jahrzehntelangen westlichen Wirtschafts-Embargos |
| bis 1989 | starke wirtschaftliche Anbindung an Ostblock |
| 1990 ff | Quasi Ende des Osthandels. "Sonderperiode" = ein Jahrzehnt der Entbehrungen.
Schrittweise Oeffnung fuer Tourismus und private Wirtschaftsaktivitaeten |
| 2008 | Raul wird Praesident, aber Fidel fidelt weiter im Hintergrund |



Ein erster Blick auf den Malecon...



....und auf die Prachtstrasse Prado



Nostalgische Autokulisse



Unser roter Traumschlitten



Nostalgische Kamera



Morbide Fassaden



Das Gran Teatro von aussen



Das herrliche Treppenhaus mit Glaskuppel

01. Havanna (Mo, 17.12 - Do, 20.12) - 0 km

Ein erster Blick aus dem Hotelfenster am Morgen: verfallene Gebaeude, menschenleere Strassen.

Ein erster Spaziergang: der Malecon (=Boulevard am Meer) fast menschenleer, kein Geschaef, auf 500 m lediglich zwei Cafe-Butzen. Ein verfallener Palazzo am anderen, in einigen wird recht archaisch restauriert. Von "pulsierendem Leben" keine Spur - war der Autor vom Lonely Planet vielleicht in einer anderen Metropole?

Erst auf der breiten Prachtallee Prado, die vom Malecon zum Capitol fuehrt, wird's dann etwas lebhafter. Faszinierend natuerlich auf Anhieb die Autokulisse: alte US-Schlitten, teils als Cabrio, in kraeftigen Farben, am schoensten natuerlich in Bonbon-Ambiente pink, hellgruen oder hellblau. Dazwischen Rostlauben aus den 59ger Jahren, Fiat 124 bis Opel Kadett, als moderne Elemente ein paar futuristische Eier-foermige und -farbige Tuk-Tuks und Fahrrad-Rikshas.

Wer es ganz nostalgisch mag, laesst sich in einem knallroten Buick-Cabrio mit einer Kamera aus etwa 1920 fotografieren; vermutlich hat der Pfiffikus in dem alten Gehaeuse eine Polaroid versteckt, denn damals lichtete man noch auf Platten ab...wuerde auch zum Buick passen, unter dessen Haube ein Toyota-Triebwerk blubbert.....

Faszinierend auch die morbide Schoenheit der Gebaeude-Fassaden, die die Pracht vergangener Zeiten in der Phantasie wiederaufleben lassen.

Das Grand Teatro: Ein riesiger Haueserblock im verzierten italienischen Stuck-Barock, Marmorsaehlen mit kleinen Rundbalkons, Tuermchen und grossen Ecktuermen - Zuckerbaeckerstil vom Feinsten. Das Treppenhaus grandios unter einer Glaskuppel. Im Theater schliesslich das Parkett mit 5 Raengen kreisfoermig auf die grosse Buehne fokussiert, rote Pluesch-Sessel, wirklich schoen und harmonisch. Mit 1500 Plaetzen angeblich... Als Wandelbereich oben im Theater ein wunderschoeener Saal in der Groesse des Versailler Spiegelsaals, der gerade renoviert wird. In einem Zwischengeschoss haben sich mehrere Flamencoschulen mit transparenten Waenden Uebungsbereiche abgeteilt - der Tanzlaerm ist ohrenbetaeubend, Chicas sind folgen den jugendlichen Lehrern, die auf einem Leiterpodest die Bewegungen vormachen, sehr ernsthaft.

Gleich nebendran das Capitol. Erbaut 1920, uebertrifft es das Original in der Groesse ein wenig. Wie fuer alle historischen Gebaeude gibt es eine lange Liste, fuer wen und fuer was das Bauwerk ueber die Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte in der wechselreichen Geschichte erhalten musste. Besichtigung leider nicht moeglich: "wegen Renovierung geschlossen!" - das Schild wird uns wohl noch haeufiger begegnen.



Sambaschule im Gran Teatro



Hommage an die USA: Das Capitol



Die Einkaufsmenge Gabspo



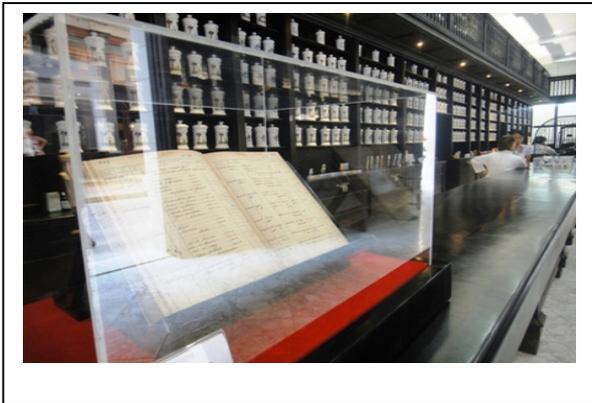
Barkapellen - abocera



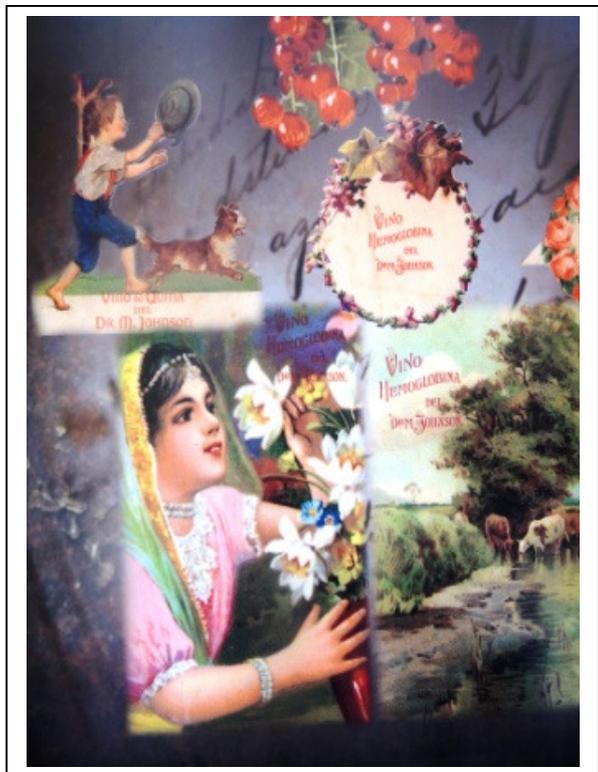
Die Strassenfegerin beim Mambo



Hier soff Hemingway permanent



Johnson's Drugstore



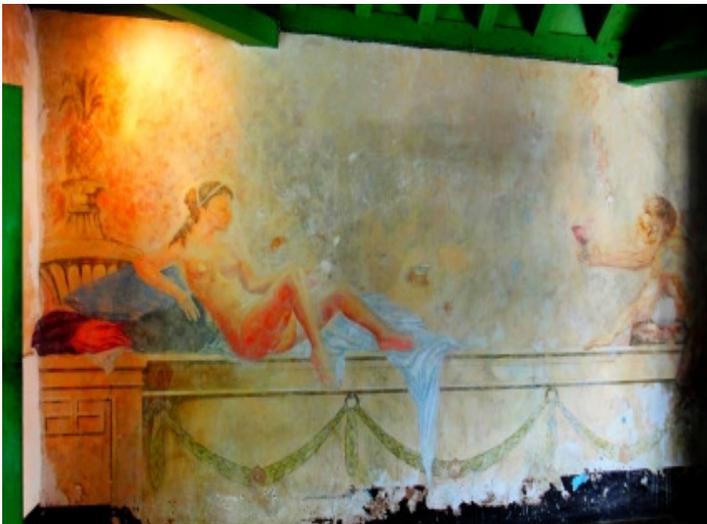
Pantomime



Goldige Pantomime

Werbeplakat fuer Hemoglobine-Wine

Richtig Leben dann in der Calle Obispo, die vom Prado hinüber nach Alt-Havanna führt. Hier mixen sich Geschäfte aller Art mit kleinen Kunstgalerien, Museen und Bars. Davor so einige Bettelgestalten, Strassenkünstler und andere Exoten. In den Bars überall Livemusik, eine Strassenfegerin hört ihr Lieblingslied, rennt auf die andere Seite der Gasse und tanzt mit vollem Werkzeug eine Rumba. Gegenüber im ehemaligen Hemingway-Hauptquartier Hotel Ambos klimpert ein Bombo immer noch arg schräg auf den Tasten eines obendrein noch ungestimmten Klaviers herum - die Touris hinter ihren "Cuba Libres" (sehr sinniger Cocktail-Name unter Fidel...) sind wohl ziemlich unmusikalisch, sonst würden sie sich in der herrlich nostalgischen Drogueria Johnson gegenüber ein paar Schmerzmittel besorgen, deren Rezepte in einem alten Folianten ausgestellt sind. Nostalgische Wunderwerke auch in der nächsten Drogueria, die im Schaufenster ein oberkitschiges Uralt-Werbeplakat fuer Hemoglobine-Wine darbietet - der Darstellung nach war der Wein wohl damals ein Heilmittel, das aus bösen Schratzen huepfgesunde Kindlein macht.....Leider fehlt der Tropfen auf der Weinkarte vom Tophotel Valencia nebenan, in dessen Hof man fantastisch zu absoluten Billigpreisen tafelt. Und erfreut die Seele anschliessend an dem Gold-Pantomimen mit den wunderschönen Augen. Das älteste erhaltene Haus von Havanna aus 1594 ist heute das Museo de Pintura Mural und



Wandmalerei aus 1594 im Pintura Mural

Ziemlicher Gegensatz dazu die Showreklame nebenan, mit praller halbnackter Samba-Mieze und einem Kuba-Tarzan im Leoparden-Tanga. Madame wirkt wirklich guzubu und dürfte diverse Touri-Angebote erhalten.

Aber zurück zu den Museen: Die sind ziemlich mager! 90 % der Flächen der unzähligen kleinen Museen sind ungenutzt und verfallen oder dienen als Lager, lediglich das Automuseum ist umfangreich, aber das bekommt man auf den Strassen kostenlos live.

hat noch einige schöne jahrhundertealte Fresken zu bieten.

Etwas weiter im Museo Arabico ein schöner Innenhof und oben Glasfensterkunst nebst Gebetsraum, ansonsten dienen die Räume als Lager fuer Krimskrams.





Die geniale Skulptur



Museums-Hund



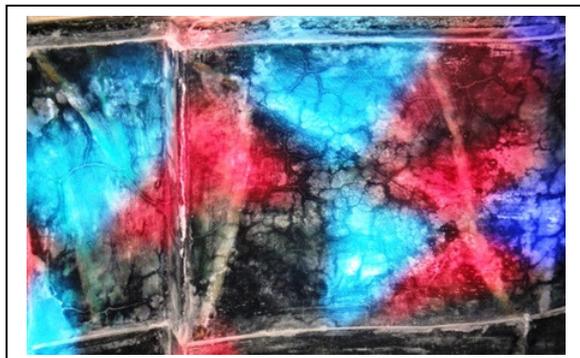
Baseball-Experten



Die Juenger in Einzelteilen



Kathedrale: Barock-Schwuff



Prisma der Bleiglasfenster am Taufbecken

Auf dem Plaza de Francisco de Asis legten einst die spanischen Galeonen an; toll gemacht hier die Skulptur eines diskutierenden Paares, bei der man alles unwesentliche (nicht mit der Diskussion zutunhabende) hinten einfach abgeschnitten hat.

Ungewöhnlich: hier scheint jedes Museum seinen Stammhund zu haben, der mit einem Inhaber-Schild geschmueckt ist.

Am Centralpark unter dem Marti-Denkmal Gebruell einer Maenneransammlung, man sieht Faeuste und Drohgebaehrden und denkt: unter der Statue vom Freiheitskaempfer Marti kann's eigentlich nur um Politik gehen... aber hier in Kuba-oeffentlicher Diskussion....? No!! Um so etwas Banales wie die bessere Baseball-Mannschaft wird sich hier fast geschlagen! Unser Entschluss steht fest: wenn hier die Leidenschaft so gross ist, ist es das richtige Ambiente fuer unsern ersten Besuch eines Baseball-Matches. Mal sehen, ob wir vorher einen Lehrmeister fuer eine Einfuehrung in die Grundregeln des Spiels finden, denn ueber Ball, Keule und zuentfingte Muetze gehen unsere Kenntnisse bisher nicht hinaus.....

Die in 1787 fertiggestellte Kathedrale bietet aeusserlich einen kaum noch zu uebertreffenden Drama-Barock mit ungleichen Tuermen (Grund nicht herauszubekommen), innen eher schlicht; wundervoll das Prisma, das die Sonne durch die bunten Glasfenster auf das Taufbecken wirft. Daneben als fast banaler Gegensatz: die noch unmontierten Einzelteile der Personen des Krippenspiels zu Fuessen der Tierhorde.

Als Pantomime gibt's heute einen alten guetigen Mann im gebuersteten Metal-Look - sowas Tolles haben wir noch nie gesehen!!



Der Metal-Pantomime mit den guetigen Augen

In der alten Calle des Merchandes lockt das Schokoladenmuseum: In die Masse, die in der Schokomaschine geruehrt wird, moechte man gleich mit dem Finger hineinstupfen. Und ein Duft in dem Raum, der... oh suesse Verfuehrung! Und dazu einen Cacao aus der herrlich schwuffigen Engels-Tasse....an den vielen Schaelchen mit Zutaten sieht man dann, das die Herstellung einer guten Schmotze wohl doch nicht ganz so einfach ist! Nicht ganz umsonst setzt der Meistertitel "Chocolatier" eine gruendliche Ausbildung und viel Erfahrung voraus.



Suesse Verfuhrung im Schokoladen-Museum



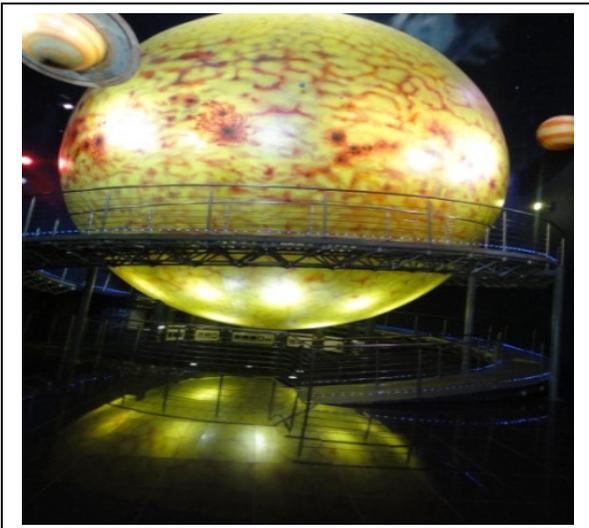
Blick ueber Havanna vom Dach des Hauses der "Obskuren Kamera"



Die Gaeste starren gebannt auf den Schirm....



... DAS ist mehrere km entfernt !



Weltkugel im Planetarium

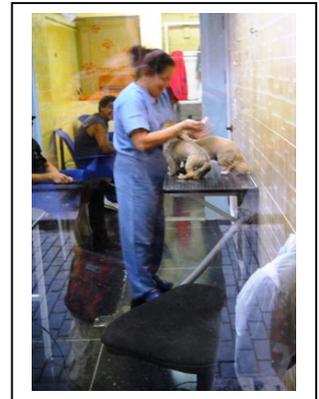


Aus den Balkons wachsen Baeume

Am Plaza Vieja angelangt: Vom Dach des Hauses der "Obskuren Kamera" gibt's einen tollen Rundblick ueber die Stadt. Der haelt aber keinen Vergleich mit den Bildern stand, die ein drehbares Hochleistungsperiskop auf dem Dach auf einen runden Projektionsschirm im Zuschauerraum wirft. Da sieht man auf 1 km menschliche Schatten, Handtuecher flattern, knutschende Paerchen...eine solche Installation ist in Amerika einmalig, gibt's nur noch an sehr wenigen Orten weltweit.

Gleich nebenan das Planetarium, das mit einem etwa 10 m hohen Modell das Weltall simuliert. Kurios in einer der Nebengassen zwei Baeume, die aus den Resten eines Balkons herauswachsen.

Zurueck in die Calle Obispo: hier wehrt sich in einem Salon fuer Hunde eine Handvoll Koetis gegen die Entfloehung mittels Waschung, Foehnen und Pudern. Schaemen sich vermutlich, wenn sie so getrimmt ihren zuentfugten Strassengenossen begegnen sollen.



Auch wenn es kaum zum

Essen reicht: Kunst ist den Kubanern wichtig. Und wenn sich irgendwo Farbe auftreiben laesst, wird der Kubaner kreativ. Sehr schoen in der Obispo die Gestaltung des ersten Stockwerks eines alten Gebaeudes. Der Mann

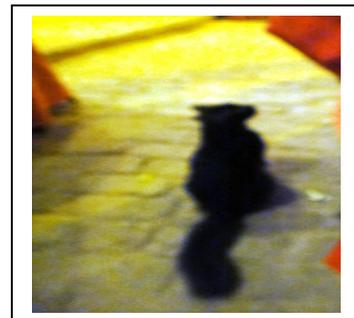


ist uebrigens echt!

Kein Foto: Polizistin in Shorts-Uniform mit Netzstruempfen, Stilettoes und Knarre am Guertel. Ob das die Frauenquoten-gestuetzte Nachfolgerin von Schimanski werden soll? Eine vollbusiger Tilli Schweiger?

In der Weihnachtszeit ist Cuba sehr voll, eine Fahrt ins Blaue ohne Zimmer erscheint nicht empfehlenswert. Wir verbringen nervige Stunden mit der Internet-Suche, selbst das offizielle Telecom-Center hat keine der benoetigten Karten. Immerhin lernt man so die ganzen noblen Hotels kennén, die ueber ein "Business-Center" verfuegen. Aber auch dort funktioniert das Internet nur in der absoluten Nobelherberge "NH Parque". War gut, dass wir gesucht haben: die zwei praeferierten Zielorte sind absolut ausgebucht. So entscheiden wir uns denn fuer Vinales, einen Ort im Nordwesten der Insel.

Zum Abschied von Havanna ein herrliches Dinner in der ruhigen Calle de Mercaderes, jenseits von Touristentrubel und Musik, in Gesellschaft von "Biberchen", kleiner einaeugiger schwarzer Kater, den wir 200 m weiter schon mittags verwoehnt hatten; Biber, weil er einen unglaublich breiten gefaecherten Schwanz hat.



Abschiedsdinner in der Mercadores mit Breitschwanz



Nach dem urbanen Havanna wird's jetzt laendlich....



Unser Kampf-Huhn



Dorfstrasse von Vinales



Taxi-Karren



Schweine-Rally, Dorfgericht und Ochenschlitten



Die Dorfkirche....



... mit der bescheidenen Krippe

02. Vinales (Do, 20.12 - Sa, 22.12) - 170 km

Gluecksfall: Um halb neun im Reisebuero nach einer Verbindung gefragt, blitzartig Rucksack gepackt, und ungefruehstueckt sitzen wir schon um 9 in einem Touri-Bus. Andernfalls waere es wohl eine lange Transport-Suche mit ungewissem Ausgang geworden - die Busse auf Cuba verkehren nur selten, fallen oft aus, und ein freier Platz ist wohl Glueckssache.

Vinales liegt westlich von Havanna, am Fuss der Sierra Organos = Orgelpfeifen-Gebirge. Die 150 km Autobahn langweilig, Felder und Zuckerrohr, kaum Menschen oder Besiedlung. Ab der Autobahn- Abfahrt wird's schoener, eine schmale Strasse schlaengelt sich hoch in die Berge: Bauernhaeuser, Ochsenkarren, Pferdetaxis, aber leider auch viele Touristenbusse.

Das Hotel Jasmin kurz vor der Ortschaft Vinales ein Highlight: hoch oben auf einem Huegel gelegen, bietet es ein einmaliges 180Grad-Panorama der vorgelagerten Gebirgskette, hinter der der Atlantik liegt.



Aussicht vom Hotel-Balkon auf das Panorama des Tales

Das Wappentier vom Hotel ist das Huhn: kaum im Zimmer, besucht uns ein Haustier auch schon auf der Balkonbruestung und fordert munter schwaetzend seine Contribution in Form von Kekskruemeln. Einmal aufmerksam geworden, entdeckt man das Gegockeltes in Bild und Form ueberall im Hause. Und unsere Balkon-Besucherin scheint kampfstark zu sein: wenn Hund, Katz und Huhn sich unter unserm Balkon um unsere Opfer-Bissen streiten, gewinnt das Huhn! Das Spiel koennten wir stundenlang machen!

Aus Berg wird Tal: geht das? Hier in Vinales finden wir den Beweis. Das Tal von Vinales hat dereinst einige 100 m hoeher gelegen und war ein Kalkstein-Gebirge; unterirdische Fluesse spuelten den Fels von unten aus, es entstanden riesige Hoehlen, die grossteils irgendwann einstuerzten und nur noch an einigen Stellen Gebirgsbrocken mit 90 Grad steilen Waenden uebrig liessen (die "Mogotes"), die heute bei Kletterern sehr beliebt sind. Daher auch der Name "Orgelpfeifen-Gebirge". Das gesamte Tal ist in dieser Form so selten, dass die Unesco es auf ihre Liste gesetzt hat.

Ein erster Gang durch's Dorf: schon ganz schoen touristisch angehaucht zwischen den typischeren Szenen wie Ochsen Schlitten, Pferdekutsche mit Sonnenschirm und einer Rally von 5 oder 6 Radfahrern, die auf dem Gepaecktrager jeweils 2-3 lebende Schweinderl befoerdern - vermutlich die Ware, die sie auf dem Markt nicht verkaufen konnten. Von den Viechern sieht man nur die Steckdose.

Die Dorfstrasse von Vinales ist eine Aneinanderreihung von einstoeckigen Zimmern, in bunter Reihenfolge Wohnraeume, Geschaefterl und Cafes, dazwischen Schreibstuben. In einem der offenen Zimmer tagt gerade das Dorfgericht; ueber das zu strafende Geschehen wollen die ausschliesslich maennlichen Zuschauer nicht reden - vermutlich hat eine Frau ihren Mann verpruegelt.

An der Plaza die Kirche als wohl hoechstes Gebaeude, innen sehr geschmackvoll mit schoenen Fliesen und blauem Fachwerkdachstuhl. Die herzallerliebste Ausstellung der Krippengeschoepfe im Eingang versetzt uns zurueck in die Kindheit.



Nili



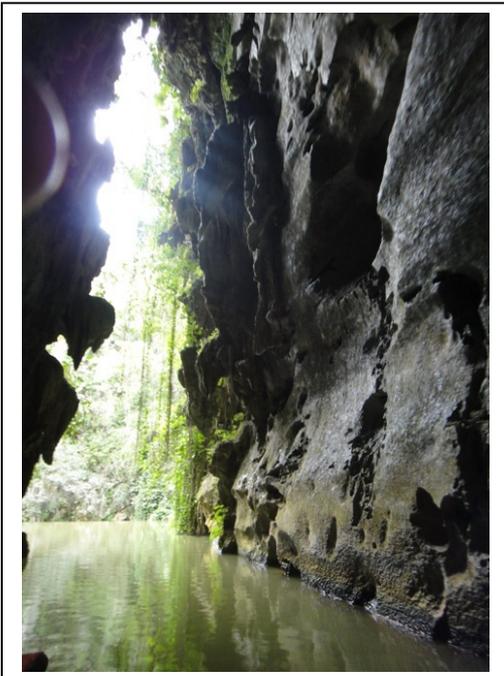
Regenbogen vor den Mogotes



Mural Prehistorica



Die schoene Maske



Hoehlenausgang



Pinkelprinz mit Caroline



Bueffelpolitur

Ein junges Nilpferd in einem Lokal kann mit dem Schwanz wedeln - eine Raritaet der ganz seltenen Art!

Ein Blick aus dem Fenster am naechsten Morgen: Regenbogen der allerfeinsten Art, der direkt vor dem Hotel im Tal startet. Die zum Regenbogen fuehrenden Umstaende allerdings weniger schoen: handfester Sturm von mindestens Staerke 7, der den ganzen Tag anhaelt. Bis das Meer wieder schnorchel-ruhig ist, werden Tage vergehen. Und saukalt ist's auch - von Tropen keine Spur! Damit entfaellt unser geplanter Ausflug zur Insel Cayo Levisa und auch als naechste Reisestation Maria Gorda am westlichen Zipfel von Cuba als naechste Station. Also genau entgegengesetzt 300 km bis Cienfuegos, da gibt's ausser Natur auch ein wenig Stadt und Kultur zu sehen - hoffen wir zumindest.

Aber bevor wir weiterziehen noch eine Tour zu den Hauptsehenswuerdigkeiten hier im Tal. Dazu zaehlt das Riesengemaelde "Mural Prehistorica" (120x80 m) auf einer der steilen Mogote-Waende, das die Geschichte der Menschwerdung von Dino bis zum aufrechten Gang darstellen soll - die 6000 Liter Farbe waeren vielleicht bei einigen Havanna-Haeusern besser verpinselt worden, denn die Landschaft hier ist auch nackt schon ein einziges riesiges Kunstwerk.

Dann als weiteres Highlight die Indio-Hoehle, in der ein unterirdischer Fluss entspringt, ueber den man nach 100 m per Boot die Hoehle wieder verlaesst. In der Hoehle ein paar ganz malerische Spalten und Vorspruege, aber insgesamt nicht so magisch wie eine Tropfstein-Hoehle. Wir trauen unseren Augen nicht: hoch oben auf einer Lampe an der Hoehlendecke legt sich eine Katze zum Schlafen ab. Hoehlen gibt's hier wirklich en masse, die Laengste ist ueber 40 km lang.

Der Souvenirstand am Ausgang ist unwiderstehlich: ein buntes Kleid nebst passenden Ringen aus Bueffelknochen wandert in ein geflochtenes Schilfkoerbchen und alles zusammen in Felix'ens Beutesack. Auf die wunderschoene Schnitzmaske mit dem Pferdegebiss verzichten wir aus Gewichtsgruenden nur sehr ungern - sie wuerde in Beinheim die Besucher so freundlich im Entree anlacheln! Den indogenen Bilderrahmen, aufgewertet mit einem Foto von - man glaubt's ja nicht!! - dem preussischen Pinkelprinzen und seiner Prinzessin Caroline kann ich Felix aber nur schwer ausreden.... und auch den Ritt auf dem Bueffel, welchen der Besitzer gerade auf Hochglanz poliert.....

03. Cienfuegos (Sa, 22.12 - Sa, 22.12) - 380 km

Die Fahrt wieder ziemlich eintoenig: Highway durch flaches Land, Zuckerrohr und ueberwiegend Weiden, viel Vieh und wenig Menschen, noch weniger Autos. Lediglich in der Naehel von Ortschaften am Autobahnrand Unmengen von Anhaltern, die vermutlich stundenlang mit einem Geldbuendel verzweifelt wedeln, bis sich ein freier Platz findet.

An der Raststaette ein kleiner Zoo. Im Resto wird fuer eine Gesellschaft gerade eine Sau zerlegt, die der Koch in einem alten, geschlossenen Oelfass ueber dem Feuer 6 Stunden lang gegart hat.

Unser Taxifahrer in Cienfuegos muss die Geduld eines Ochsen haben: vom Nobelquartier herab bis zur Absteige faehrt er uns zu mehr als einem Dutzend Adressen. Die Hotels grenzenlos ueberteuert, die wenigen akzeptablen Privatzimmer ausgebucht; aber gelassenen Geduld wird belohnt: ein junger Mann mit Malerpinsel, der gerade auf der Leiter einen Hausflur streicht und bescheiden sagt: ich habe auch Zimmer. Durch ein Resto verwunschene Wege nach hinten, und....*das* ist es. Unser Maler steht spaeter im schwarzen Anzug als Restochef in seinem Nobelresto wie Maestro persoenlich da und laesst ein Menu servieren, bei dem Lamm und Kaninchen mit jedem Mailaender Gourmettempel mithalten koennen.



Die Rasthaus-Sau



Unsere Casa von vorne.. ... und hier das Nobel-Resto



Die Kathedrale



Die Apsis



Der Wunsch-Jesus-Latschen



Multimedia-Theater ueber Freud und Leid einer Revolution



Die Bucht von Cienfuegos: der ideale Naturhafen, stolze 88 km² Hafenbecken mit nur einem schmalen Zugang - kein Wunder, dass hier fruehzeitig gesiedelt und kolonialisiert wurde. Am Eingang bauten die Spanier 1745 zum Schutz ihrer paar Haeuser das kleine, uninteressante Castillo de Jagua zum Schutz gegen Piraten, aber die Stadt selbst wurde erst 1819 von franzoesischen Einwanderern gegruendet und erlebte waehrend des Zuckerbooms grossen Wohlstand, der sich in prunkvollen Kolonialbauten widerspiegelt. Dazu gehoeren rund um den Parque Marti insbesondere das Parlament, das Theater und die Kathedrale.



José Martí: sein Bild fehlt in keinem Haus, sein Name ist allgegenwaertig, jeder Kubaner kennt die Werke dieses Philosophen, Dichters, Sozialkritikers und Kaempfers, der 1892 die Revolution gegen Spanien anfuehrte und dann tragischerweise als Vorreiter im schwarzen Frack von seinem weissen Pferd geschossen wurde - haette er ueberlebt, waere die Revolution sicherlich erfolgreich gewesen, und er haette den Kubanern als erster Praesident ein Jahrhundert lang viel Leid erspart.

Im Inneren der Kathedrale wohl eine der schoensten Apsissen, die wir je sahen. Und ein uebergrosser schwarzer Gummischuh mit Wuenschen - der Ursprung des "Jesus-Latschens"?

Im Theater ein beeindruckendes Szenen-Theater mit realen Figuren, die in eine Multimedia-Projektion eingebunden sind, Handlung ueberwiegend das menschliche Leid in Revolutionszeiten (soweit wir es verstehen) - toll, mein Gott, wenn's das bei uns in Deutsch gaebe!



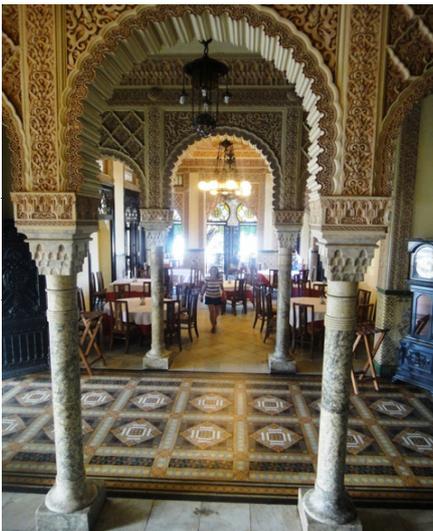
Ein Ausflug zum Jardin Botanico: fuer Botaniker sind die vielen Baeume sicherlich interessant, fuer unsere aesthetischen Anforderungen an einen Park fehlt doch die ordnende und pflegende Hand. Beim Piquenique im Garten dann die Erkenntnis: die harten Eier, die wir in Vinales vom Buffet mitgenommen und seitdem sorglos im Rucksack beim Computer transportiert haben, sind roh - das haette ja was gegeben! Aber Allah sagt ja: gluecklich sind die im Geiste unwissenden.....ihnen passiert nichts....



Casa Azul



Marine Club



Marokkanisches Ambiente



Designer-Sau

Hoehepunkte des Elektizismus



und als Kroenung der Palacio de Valle



DAS soll Design sein.....???



Vor der Bank ist Andrang satt....

Auf dem aeussersten Landzipfel "Punta Gorda" hat sich seinerzeit die Zucker-Elite ausgetobt und in den 20ger-Jahren dem Prunk und Protz in der Architektur freien Lauf gelassen: "Elektizismus" nennt sich dieser "Freistil", die schoensten Beispiele sind das Casa Palacio Azul, der riesige Marineclub und als Hoehpunkt der "Palacio de Valle", mit dem ein Italiener marokkanische Elemente einfuehrte. Irgendein idiotischer Designer glaubt jetzt, er muesse sich im Garten mit selbstentworfenen Art-Deco-Tischgruppen verwirklichen - da stehen selbst der Sau auf dem Grill noch die abgesengten Borsten zuberger!



Kubanischer Gabentisch: Rum..Rum....

Unsere Casa will den Dachgarten einweihen, und die Wirtsfamilie bereitet dort die Weihnachtsfeier vor. Oh Cubaner...: Als die Gaeste ankommen, ist nichts fertig, denn... die meiste Zeit hat die Familie getanzt, statt zu schaffen.....

In der Stadt ist die Fussgaengerzone am Sonntag, den 24.12. gerammelt voll: alle wollen noch einkaufen. Massenansammlungen vor Banken und Geschaeften, die jeweils nur ein paar Kaeufer einlassen. Wenn man wissen will, was wirklich wichtig ist, reicht ein Blick unter einen dekorierten Weihnachtsbaum: nichts als Rum...Rum...Rum!

Den braucht man auch in der Birne, um die ohrenbetaeubende Live-Musik zu ertragen, der an jeder Strassenecke und -Kneipe aus grossen Boxen toent. Musikalisch sind sie sehr, aber in der vor-elektrischen Zeit klang es sicherlich besser....



Noch ein paar Beobachtungen am Rande:

- der mit Schaumstoff-Stuecken umhuelle Holzrumpf eines Kahns - ob der wohl schwimmtuechtig ist?
- Kinder beim Musikunterricht im Museum
- die Rostlauben im Hafen
- die arme Frau im Hafenviertel, deren Hund in der Open-Air-Praxis des Tierarztes am Tropf haengt





Karibik pur: "We love Trinidad..." Musik zum Mittag: hier ward Felix die Zeit nicht lang.....



Typische Empfangshalle



Dinner mit Gero und Anne



Der Speisesaal vom Grandhotel



Strasse zum Bahnhof



Ein richtiges Oldtimer-Museum



Landschaft auf der Zugfahrt



Und zum Abschluss noch die tolle Bronze-Skulptur eines Herren auf dem Prado - what a Gentleman!



04. Trinidad (Di, 25.12 - Do, 27.12) - 80 km

Ein Tresen, zwei Tischchen, eine Minikapelle, alles auf vielleicht 10 qm zusammengepfert - fuer Felix ein herrliches Ambiente als Wartesaal, waehrend ich ein Zimmer nach dem anderen abklappere. Die Stimmung in der Minikneipe muss einmalig sein, sie schwaermt immer wieder davon und benutzt sogar das ungewohnte Wort "authentisch"....als ich die Fotos sehe, kann ich's mir gut vorstellen!

Trinidad: Kleine Gassen mit Kopfsteinpflaster, einstoeckige meist verfallene Gebaeudefronten, hinter deren grossen Tueren und vergitterten Fenstern sich riesige Eingangshallen mit wunderschoenen Bodenfliesen und reich bebilderten Waenden verbergen - ganz schoen malerisch, nicht ganz umsonst hat die Unesco Trinidad auf die Liste der Kulturstaedte gesetzt.

Das hat natuerlich einen ungeheuren Touristenstrom erzeugt, der sich durch die Gassen drueckt. Entsprechend bestehen die Haeuser in der eigentlichen Altstadt eigentlich nur noch aus Bildergalerien und vereinzelt Souvenirshops. Und der noble Speisesaal im teuren Grandhotel abends prall gefuellt.

Die Bildergalerien praesentieren vorwiegend aus den typischen Kuba-Kreationen: avantgardistisch, bunt oder gar grell. Und die Waende vollgehaengt von unten bis oben. Wer das alles kauft, fragt man sich; aber zum Teil sicherlich Einheimische, denn alle Haeuser sind reich geschmueckt, und von 4 Touris exportiert sicherlich zumindest einer ein Bild: wiegt wenig, nimmt gerollt kaum Platz weg, und bei dem Riesenangebot ist in den meisten Galerien selbst fuer unsern altmodischen Geschmack irgendein akzeptables Kunstwerk dabei.

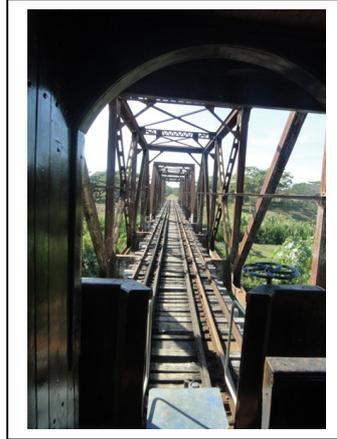
Noch auf Zimmersuche treffen wir auf Gero und Anna aus Vinales, die wir in Cienfuegos nicht gefunden hatten. Deren Huette oben auf einer Terrasse ist der absolute Hit, und das dort oben servierte Dinner ebenfalls. Nach zwei interessanten Abenden freuen wir uns auf ein Wiedersehen in der Stuttgarter Gegend!

Ausflug ins nahe Bergland mit der Hochebene "Valle des Ingenios" - hier waren frueher riesige Zuckerplantagen, bewirtschaftet von aus Afrika importierten Sklaven. Die Fahrt mit einem historischen Zug: schon der Bahnhof ist das reinste Lokomotiv-Museum - Freund Rolf als Hobbylokfuehrer wird sich an den Bildern ergoetzen koennen!

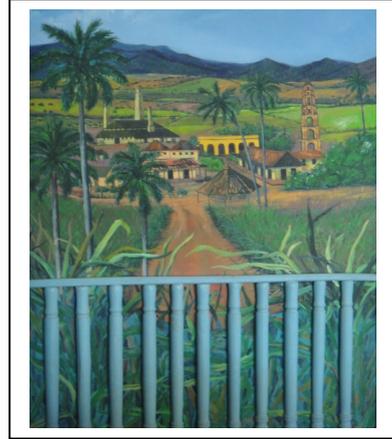




Italienische Stimmung...



trotz wackliger Bruecken



SO sah das Valle frueher aus



Im Wettkampf gewinnt der Hahn....



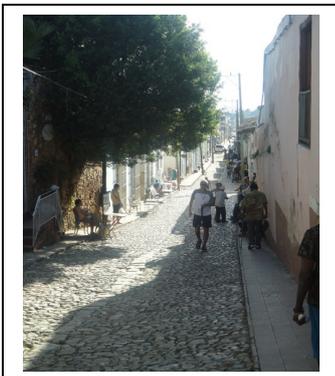
... und nicht der graeusliche Schweinehund



Plaza mit Kirche



... und roemischer Treppe



Gasse zum Meer



Santeria-Gottheit



Der gutbestueckte Supermarkt

Im Zug eine froehliche italienische Reisegruppe, die zu den Klaengen des wohl unmusikalishten Saengers, den wir je hoerten, tanzen - ganz ohne Rum, Italiener koennen das prima. Der Traellerbombo ist so schlimm, dass ihn mein lautes dreigestrichenes hohes "C" bei Cucurucucu Paloma vor Neid erblassen laesst....

Ansonsten ist die Tour eigentlich Beschiss: bis auf einen Aussichtsturm und eine historische Zuckerpresse ist von den Anlagen nichts mehr erhalten. Aber die Landschaft ist wunderschoen, sattes Viehzeug auf den Weiden von berittenen Gauchos bewacht, und vom 45 m hohen Sklaven-Ueberwachungsturm hat man einen tollen Ueberblick ueber die Hochebene.



Nach 200 m durch eine Zusammenballung von Tischtuchhaendlerinnen (wirklich schoene Stickereien dabei, wenn sie einen nur mal in Ruhe gucken liessen....) folgt die lange Mittagspause im Resto mit typisch zaehem Touri-Teller. Wir vertreiben uns die Zeit und veranstalten einen Wettbewerb unter allen anwesenden Haustieren, wer wohl am schnellsten die Reiskoerner erwischt. Unter den Viechern sticht ein Riesengockel mit Geierhals und Puterkropf hervor, und ein Wesen, das den Titel "Schweinehund" zu recht tragen koennte, so grauslich schaut sich's an. Aber Schoenheit ist ja relativ, gottlob....

Im Ort Trinidad selbst besonders erwaehenswert: die obere Plaza mit Kirche und einer quasi roemischen Treppe sowie die Gassen, die von dort oben bis hinunter zum weitentfernten Meer fuehren. Das Santeria-Museum leider geschlossen, waere sehr interessant gewesen, zu sehen, wie die Eingeborenen die von den Conquistadores importierten "Pflicht-Heiligen" im Hintergrund mit ihren alten Gottheiten "hinterlegt" haben (ebenso in Asien vorzufinden...), um insgeheim weiter "richtig" beten und aberglauben zu koennen. Wobei man fragen muss: wer ist eigentlich aberglaeubisch, die oder die Christen.....?

Tourismus bringt auch bescheidenen Wohlstand: der lokale "Supermarkt" besteht nicht nur aus leeren Regalen. Und der Gemuesehaendler kann gar mit einem ganzen grinsenden Schweinekopf aufwarten! Ob die lebende Sau, die ein Passant geschultert hat und bei denen mir beide - der Mann mit der Hand, die Sau mit den Ohren - froehlich zuwinken, wohl bald ein aehnliches Schicksal ereilen wird? Im wahrsten Sinne des Wortes: Arme Sau!

Nebenbei beobachtet, oder truegt der Anschein: mit zunehmendem Osten verringert sich der musikalische Pegel und erhoehrt sich beim Volk der Rumpegel?



Zum Tierarzt oder zum Dinner?



Bitteres Ende.... ??



Anreise im roten Nobel-Taxi....



.....zur noblen Casa



Der Musiker im Rijo



Marktgasse



Der Yayabo-Fluss



Eine typische Gasse



Der Gemuese-Hoeker



Tomato-Man



Caridad-Kirche: Gesangsgruppe



Kinderandacht

05. Sancti Spiritus (Do, 27.12 - Fr, 28.12) - 80 km

Ein wunderschönes rotes Pontiac-Taxi braucht wohl Rueckfahrt-Beipack und transportiert uns zum Buspreis rasant durch eine wunderschönen hügeligen, vielfältig bewachsene Landschaft. Unterwegs wie gehabt kaum ein PKW, lediglich ein paar Trucks sowie Ochsen- und Pferdekutschen. Das Pferd wird zunehmend zum Verkehrsmittel.

Eine Hotelsekretärin vermittelt uns eine ganze, voll eingerichtete Wohnung mit Dachterrasse. Es fehlt an nichts: selbst Kaffeemaschine und elektrische Zahnbürste (!) sind vorhanden.

Erster Eindruck von der Stadt: Oh heiliger Spiritus - der Ort verdient seinen Namen zurecht. Rumflaschen wohin man blickt, und von Musik keine Spur! Die macht hier wohl nur der bleiche Musiker im Hof des noblen Hotel Rijo

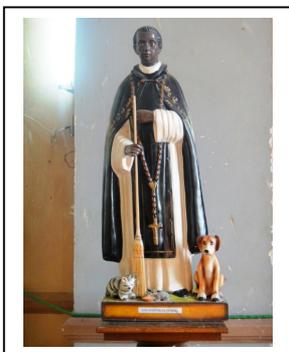
Und das Leben pulsiert: in der Einkaufsmeile und Marktgasse dichtes Gedränge, am zentralen Parque Mateo ist kein Stuhl zu bekommen. Dafür ist die nahegelegene Santo-Kirche menschenleer. Von Touris weit und breit keine Spur, welche Erholung nach dem polyglotten Trinidad! Auch die Ufer vom Fluss Yayabo sind eine Oase der Ruhe.

Hier ist wirklich eine Gasse schöner als die andere. Und überall Pferdetaxis - warum gibt's diese herrlich duftende, umweltfreundliche und billige Nostalgie sonst nirgendwo? Und ein irres Gefühl, wenn der Gaul den Karren im Galopp bergab über das Kopfsteinpflaster rumpeln lässt - oder schiebt hier der Karren den Gaul?

Ein für die "Zivilisation" sehr unvorteilhafter Vergleich: bei uns muss man kilometerweit fahren, um etwas einzukaufen. Hier auf Kuba funktioniert noch ein gesunder Verkauf an der Haustür. Das Sortiment ist 'eh klein, und so tönen die lauten, unverkennbaren Schreie der fahrenden Verkäufer durch die Gassen: Der Tomatenmann, der Gemüesemann (fast schon ein rollender Supermarkt!), der Zwiebelmann; und beim Fischmann baumelt das Sortiment vorn am Lenker. Rührend und echt schwarzmarktig das Sortiment eines Alten: 5 Tuben Zahnpasta, 6 Zigarren, 3 Kerzen - das war's. Herrlich der Verkäufer von Tomatensaft, der sein Getränk aus einem Müllsack schöpft, den er in eine große Abfalltonne gesteckt hat.

Ein Highlight der Besuch in der Caridad-Kirche: da übt vor dem Hochaltar gerade eine Musikgruppe mit einer bunten Truppe von Sangesfreudigen. Eine wahrhaft wunderschöne Mutterfigur wird von Kindern andächtig betet, und wir erfreuen uns an einem riesigen, herrlich gestalteten Krippenspiel. Sehr nächstenlieb auch der schwarze Gott für die Armen und die Tiere!

Es naht wohl der sonntägliche Kirchtag: vor der benachbarten Sancto-Kirche (sehr schöne Kirche in Schiffsbauweise aus 1680) wird der Heilige geschrubbt, dass ihm hinterher sicherlich sein Fell juckt.



Der Heilige der Armen



Krippenspiel ganz doerflich



Seine Heiligkeit wird poliert



Abdens am Parque Sanchez



.... sind die Maedels ganz schoen scharf



Der Weissmacher

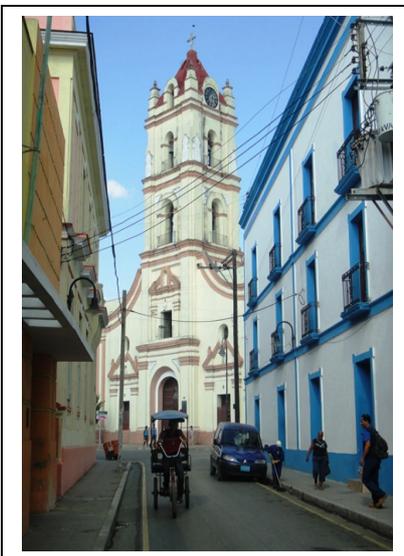


Mister Gaga faehrt seine "Post" aus

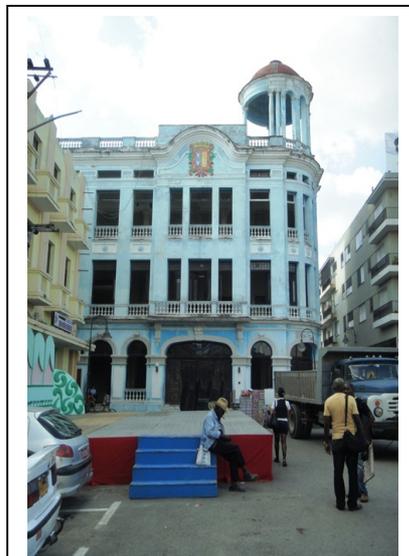


Fussmatte am Busbahnhof

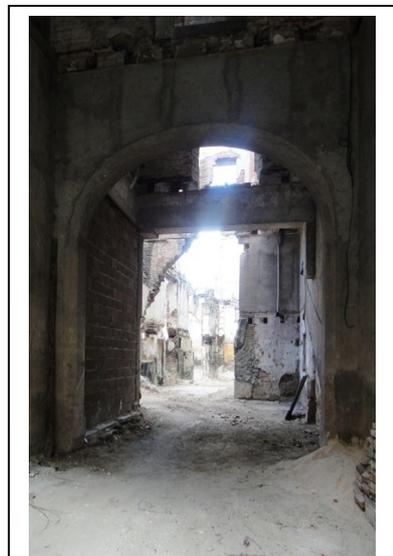
Und hier kommt nun Camaguey



Die Kirche Merced



Typisches historisches Gebaeude



Innenhof-Restauration

Ein weiteres Highlight der Abend am Parque Sanchez: kein Stuhl frei, die gesamte Jugend der Stadt gibt sich ein Stelldichein - ein totaler Gegensatz zu den bisherigen Orten, in denen abends tote Hose war. Die Maedchen fast alle in knackigen Shorts, teils rattenscharf nur mit einem Handteller-breiten Minirock geschuerzt. Erfreulich: bei den Jugendlichen ist keinerlei Bier- oder Rumflasche zu entdecken, mit der hier viele Erwachsene bewaffnet sind.

Im Museum haette uns die Darstellung der beruehmten 17.000 km-Suedamerikafahrt einer Forschergruppe auf 2 Katamarans schon arg interessiert - aber wie so viele Sehenswuerdigkeiten hier auf Kuba: ohne Begruendung geschlossen. Am Personalmangel sollte es eigentlich nicht liegen....

Am Rande noch ein paar Persoenlichkeiten:

Hier gibt es ihn noch in seiner urspruenglichen Form: Den Weissmacher...mit Schwaemmchen und Farbe bringt er die Schuhe auf Hochglanz. Bei uns findet man diesen ehemals ehrhaften Beruf ja nur noch in seiner pervertierten Form bei der Behandlung von politischen und moralischen Westen vor.....ach Vaeterchen Franz, Du hast das schon vor Jahrzehnten so treffend intoniert!

Mister Gaga hat schon von Natur aus eine weisse Seele: er sammelt mit einem alten Kinderwagengestell Altpapier und stellt es als Postbote nach einer geheimnisvolle Liste den einzelnen Adressaten zu.....

Und dann ist da noch der ruehrende Saubermann am Busbahnhof: besprenkelt er doch echt die Fussmatte mit Wasser, damit es nicht staubt!

6. Camaguey (Fr, 28.12 - So, 30.12) - 200 km

Der grosse Bus der staatlichen Viazul hat 1 Stunde Verspaetung - unschoen, denn im Gegensatz zu allen anderen Laendern sind die Busbahnhoeefe auf Cuba unangenehm: Extrem laut, und keinerlei kulinarische Staende, welche anderswo oft die besten (bodenstaendigen) Speisen der ganzen Stadt anbieten.

Der Bus leicht ueberbucht: die halbe Strecke muessen wir stehen. Publikum unangenehm: die halbreichen, die sich den teuren Bus leisten koennen, halten sich offensichtlich fuer etwas Besseres, insbesondere die Bombos, die hier in der Mehrzahl sind.

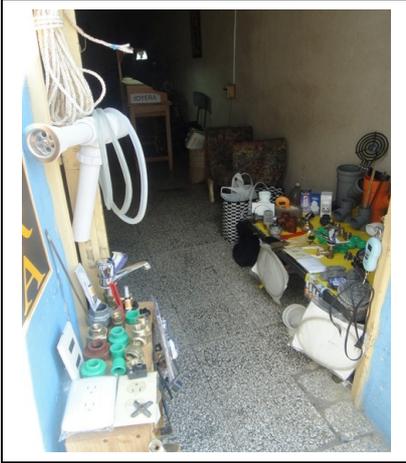
In Camaguey bestaetigt sich unser Eindruck eines Farbwechsels: hier ist ploetzlich schwarz, das wir bisher im Westen kaum sahen, in der absoluten Mehrheit. Und sie laermen hemmungslos, mit Stimmen, leeren Plastikflaschen und allen anderen Gegenstaenden, mit denen man irgendwie sinnlos Laute erzeugen kann.

Bei der Futtersuche verfestigt sich der Eindruck, dass hier die Kariben-Mentalitaet dominiert: das riesige Lokal hat nur 2 Speisekarten, nach 30 Minuten sind wir's leid und kommen vom Regen in die Traufe: im Nobellokal etwas weiter herrscht ein arroganter Kellnerfatzke, der ueberhoehnte Rechnungen ausstellt, und der Koch schafft in einer Stunden exakt 5 Teller aus der Kueche - unsere sind die Nummer 6 und 7 danach....

So schoen unser Zimmer mit Balkoenchen auf die belebte Strasse auch ist - das Gebruell, das die Bombos als Unterhaltung empfinden, dauert bis in die Morgenstunden. Und heute abend soll in der Gasse ein Strassenfest sein - kann ja heiter werden!

Schaun' wir mal, vielleicht stellt sich das Alles ja morgen bei Tageslicht etwas besser dar!

Als sehr spannend er uns zeigt sich Camaguey auch am anderen Tag nicht. Im Zentrum mit einigen historischen Gebaenden draengelt sich die "bessere Bevoelkerung" in der Fussgaengerzone vor den Geschaeften, um einzeln eingelassen zu werden; in der langen Ave Republica mit unserm Hotel sammelt sich der Rest der Welt; hier gibt's keine feinen Auslagen:



Mischsortiment im Laden



Galerie Jover: Mick und Liz von Ileana Sanchez



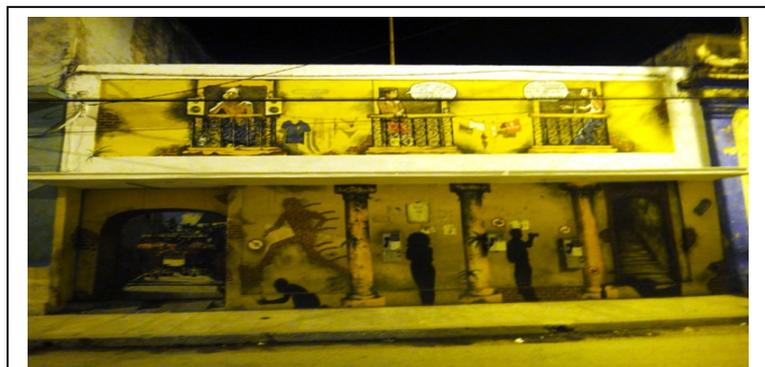
Domino wird ueberall gespielt



Haendewaschen ist Kubaner-Pflicht



Celsius oder Fahrenheit??



Gemalte Hauswand in unserer Strasse



Bici-Taxi



Die Flamenco-Band

gegen das Mischsortiment aus Einzelteilen ist Rudi's Resterampe eine Nobelboutique! Anlieferung des Sortiments per Bici-Taxi - hier die allgegenwaertige Verkehrsloesung.

In der "besseren Welt" kaum ein dunkles Gesicht, auf der Republica ist dunkelsatt allgegenwaertig - auch hier in Camaguey gibt's klare Bevoelkerungsklassen entgegen aller Fidel-Beteuerungen. Nur die Sauferei geht quer durch alle Bevoelkerungsklassen - der Rum ist ja billig. Aber woher das Volk das Bare fuer's teure Bier nimmt, ist uns schleierhaft. Immerhin gibt's kein Umweltproblem: die dritte Klasse der ganz Armen sammelt ueberall Dosen und Flaschen.

Die Kirche Soledad ist zu, das Haus vom Gelbfieber-Forscher Finley ebenfalls. Und auch die geheimnisvollen Gewoelbekeller der Kirche Merced bleiben uns verschlossen. Lediglich die Kunstgalerie Jover ist ein Highlight: die Hausherrin Ileana Sanchez malt phantastische Pop-Art-Portraits à la Warhol von Kuenstlern, der Hausherr Joel Jover arbeitet in verschiedensten Stilrichtungen, von Picasso ueber Mosaik bis hin zu Sandelementen auf Leinwand. Letzteres sehr dezent - so einiges davon koennten wir uns davon zuhause vorstellen. Das alles eingebunden in ein altes Herrschaftshaus mit viel Kitsch und Nostalgie - fuer uns ein Highlight. Schade, dass wir keine Foti machen duerfen fuer unsere Erinnerung! Aber ein paar Portraits von ihr haben wir im Internet gefunden.

Ein paar Momentaufnahmen vom Stadtbummel:

Was den Griechen und Tuerken ihr Puff-Spiel, ist den Kubanern ihr Domino: allgegenwaertig. Aber um Geld wird nirgends gespielt

Reinlichkeit: vor zahlreichen Restos fordert ein Schild, dass Haendewaschen vor Betreten des Etablissements absolute Pflicht ist. Ob die Koeche auch so penibel sind? Immerhin, wir sehen selbst in einfachen Kaschemmen so manche gestaerkte hohe Kochmuetze

Und damit auch der Rest des Corpus gesaeubert werde, werben die Hotels mit einem Schild "50 Grad Water". Nur sagen sie die Masseinheit nicht dazu: meistens scheint das Fahrenheit zu sein.....

Ueberall auch hier in Camaguay der ruerende Versuch, mit einfachsten Mitteln die graue Existenz zu verschoenern. Typisch die Bemalung eines Hauses in unserer Ave Republica - der Mann ist uebrigens echt. Und die Wandtapete in einem Resto ist schon ein richtiges Kunstwerk.

Am Abend erneuter, diesmal erfolgreicher Anlauf in der Bodega vom Vorabend: schon von weitem winkt uns der Kellner lachend mit seiner einzigen Speisekarte zu. Wir setzen uns mit unsern Hotelgenossen Bernd und Carina ins lauschige Ambiente. Das Steak ist die reinste Schuhsohle, aber die unerwartete spaeter beginnende Flamenco-Show entpuppt sich als absolute Klasse, wobei ein Paar mit seiner von innen heraus kommenden Spielfreude und Sinnlichkeit den Rest der Truppe an die Wand spielt. Dass wir der Aufforderung zu einem Ehren-Schlussanz mit den Darstellern nachkommen, wird von den vielen Gaesten freudig honoriert.



Bei der Flamenco-Show zappeln zum Schluss auch die Zuschauer mit



Jaguey Grande: Unsere Huette mit Kammerjaeger Glubschi und Fledermausi



Rudolfos Oldtimer bringt uns bequem nach Pöaya Larga..... ins schoene Strandquartier



.... an der Dorfstrasse



Sylvesterdinner



Die malerische Hafengebucht von Playa Larga

Wie geht's nun weiter mit unserer Routenführung? Richtung Osten kommt Santiago. Von Staedten haben wir im Moment eigentlich genug gesehen, und die Folgen des kuerzlichen Wirbelsturms, der die Bucht von Santiago verwuestet hat, sollen drastisch sein und auch die Cholera beinhalten. Versuchen wir mal, ob wir irgendwie westlich zurueck zur beruehmten Schweinebucht kommen, dort gibt's angeblich ein Schnorchelriff direkt vor der Kueste - glauben wir aber erst, wenn wir's live sehen, zu viele Enttaeuschungen haben wir schon mitgemacht!

7. Jaguey Grande (So, 30.12 - Mo, 31.12) - 300 km

Bis auf 2 Reiseleiter ist der Bus leer. Jedermann ist bereits in der Familie und bereitet sich auf Neujahr vor, fuer die Kubaner das wichtigste Fest des Jahres. Aufgrund der untypischen Verspaetung werden wir im Dunkeln an der Strassenkreuzung zur Schweinebucht ausgesetzt und sind froh, in dieser Pampa in der Naehue eine hoechst komfortables Motel-Huette zu finden. Wir teilen uns die Huette mit Glubschi, dem kostenlos gestellten Kammerjaeger, der unsere Huette sauber haelt und uns im Klo freudig begruesst.

Prima Dinner, nur schon wieder saukalt: nachts braucht's Hemdchen und eine dicke Woldecke!

Reiseleiter ist hier auf Kuba natuerlich ein Traumjob: Staatsdienst mit kleinem Fixum, und den satten Trinkgeldern in harter Waehrung sind bei guter Performance kaum Grenzen gesetzt. Da arbeitet man auch schon mal am heiligen Neujahrstag! Zumal am 14. Januar 2013 eine Gesetzaenderung ansteht: dann kann man fuer die harte Waehrung auch Haeuser kaufen - bisher war nur Haeusertausch moeglich. Und Autos zum Importkauf werden dann auch freigegeben - ein Hauch von Kapitalismus weht durch's Land - vermutlich aber wie ueblich auch hier nicht zum Wohl der breiten unteren Bevoelkerungsschichten. Fuer die wird man vermutlich nur Billig-Handys und de-Luxe-Rum in Grossgebinden bereitstellen.....

8. Playa Larga (Mo, 31.12 - Mi, 02.01) - 40 km

So beginnt ein perfekter Tag: tolles Fruehstueck mit netten Menschen und Tieren (mein Fledermaus-Hund mit dem treuen Blick), unaufgefordert hat dann bereits die Reception ein Taxi organisiert, das Taxi der perfekte Oldtimer, und als Kroenung ein Rudolfo am Steuer.

Rudolfo war im Kohlebergwerk in Leipzig, spricht fliessend deutsch, hat sich von seinen Ersparnissen den Pontiac 1952 gekauft und perfekt hergerichtet, indem er Motor, Getriebe und Co neu von Toyota eingebaut hat. Und ein Spassvogel: fast waeren wir ihm auf den Leim gegangen, als er erzaehlt, in der Carmargue-aehnlichen Landschaft haetten frueher Elefanten gelebt. Wo doch in benachbarten Etang des Montemar-Naturparks 10.000 Flamingos Flamenco fuer die Touris tanzen.....

Der gute Start setzt sich mit einem schoenen Quartier am Strand in dem kleinen Dorf fort, zauberhaften Wirtsleuten und einem opulenten Sylvester-Dinner. Die riesigen Langusten sind allerdings fuer unsern Geschmack ein wenig fad, so verarbeiten wir sie mit Gruenzeug, Avocado und Obst zu einem schmackhaften Salat.

Nur zum rechten Strandleben kommen wir mal wieder nicht: ein lausig kalter Wind hat eingesetzt, schon wieder ist Frieren im angeblich tropischen Kuba angesagt.



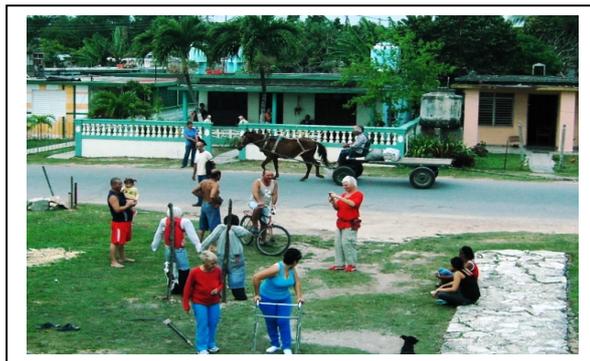
Die Schweinebucht



und eine von Fidels siegreichen Fliegern



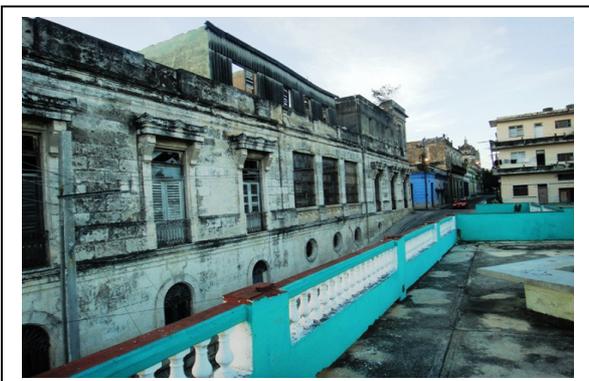
Die fertigen Puppen



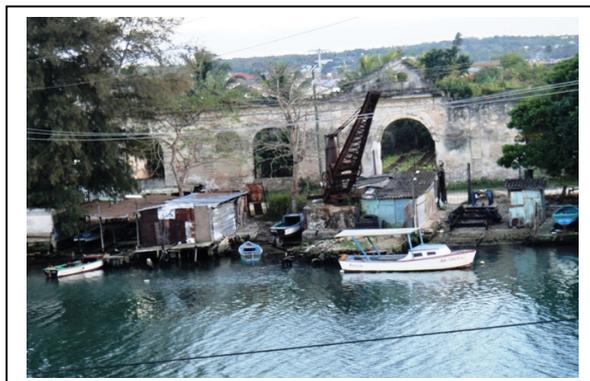
Aufbau der Sylvesterpuppen



....und der traurige Neujahrs-Rest



Matanzas: Typische Strasse....



... und Blick ueber den Rio San Juan

Da sitzt man dann vor seiner Languste, blickt auf's Meer und blaettert geistig zurueck zu den Nachrichtensendungen in der Jugend, die Vater ueber ein Loewe-Opta-Radio mit dem herrlich gruenen magischen Auge empfang:

In dieser grossen malerischen Bucht, genannt Schweinebucht, wurde Weltgeschichte geschrieben: hier landeten im April 1961 etwa 1500 vom CIA gesteuerte Exilkubaner, um die Revolution umzustuerzen - und um im Ergebnis die Revolution einzubetonieren: die totale Niederlage der Yankees machte den Sieger Fidel fuer die Kubaner endgueltig zum zweiten Nationalhelden nach dem Dichterphilosophen Marti, der die Revolution gegen die Spanier initiierte. Fidel's Erfolg liess den supercharismatischen JFK arg alt aussehen.

Spassvoegel sind im Ort: es gelingt den Kuenstlern nicht so recht, den Busen der Gipsbein-Puppe so richtig aufzurichten. Dafuer hat Papa dem Rum schon so zugesprochen, dass der riesige Holzluemmeln einen argen Knick bekommen hat....Irgendwo haben die Figuren eine Macke - wir ahnen schon, was kommt.....

Neujahrmorgen ist's - wir haben den Jahresbeginn wie ueblich verschlafen. Kein Wunder - fuer Feuerwerk und Co. haben die armen Kubaner nun wirklich kein Geld, und eine diesbeziegliche Materialspende vom Weltmeister China ist wohl noch nicht eingetroffen.

Wie wir es geahnt hatten: die Sylvester-Puppen sind verschwunden! Um Mitternacht wurden sie verbrannt, und mit ihnen alles Schlechte, das nicht ins Neue Jahr transportiert werden soll. Hierzu zaehlten Krankheit, krummer Buckel, Haengeluemmel, Rauchen und Suff. Wie sich die Braeuche doch gleichen - in Koeln macht man es ebenso, wenn auch zu einem anderen Zeitpunkt. Und in Asien sahen wir Aehnliches auch schon.

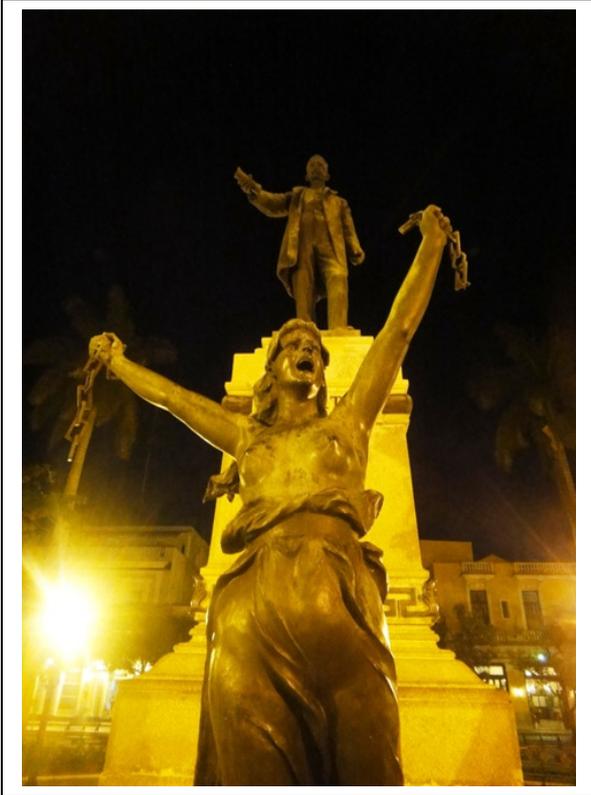
Ein Ausflug nach Playa Giron, dem westlichen Zipfel der Schweinebucht, bringt wenig Neues: vor dem 40 m entfernten Riff nur Gras, dahinter kommt man wegen der heftigen Wellen nicht. Die 30 km zwischen den Orten bis auf zwei verlassene Resorts und einen Tauchplatz einsame Pampa, nur mit einem schmalen scharfkantigen Korallenstreifen als Strand.

Und unser neues Quartier, in das wir umziehen mussten, ist eine Moskitokiste. Ziehen wir weiter.

Die Busfahrt wird uns immer unvergesslich bleiben: schraeg vor uns ein grosser, breitschultriger Neger. Riesenkopf geschnitten wie ein Gorilla, direkt auf den Schultern sitzend. Der holt aus einem Sack zwischen den Fuessen permanent 50 cm lange Abschnitte von Zuckerrohr, reisst von diesen mit den Zaehnen lange Spelten ab, um diese genuesslich auszukauen. Zum Schluss schiebt er dann noch zwei Bananen im Stueck hinterher. Mein Gott, haetten wir das gerne photographiert...! Entpuppt sich waehrend der Buspause als gebildet, zivilisiert und offenbar gutsituiert, spricht englisch, kauft fremden Kindern sogar Eis. Wir werden kuenftig bei jedem Tierpark-Besuch an dieses einmalige Exemplar denken muessen!

9. Matanzas (Mi, 02.01 - Do, 03.01) - 150 km

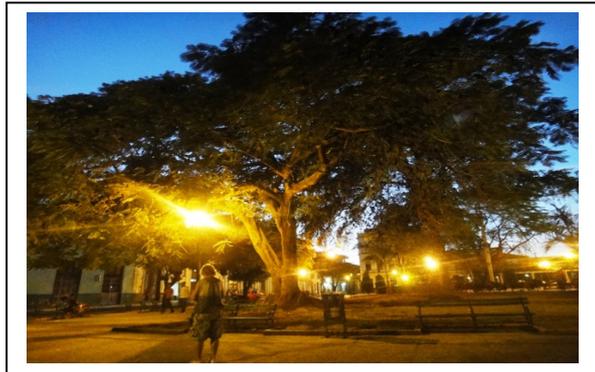
Kein Tourismus, keine Unesco-Gelder, kein Sitz politisch einflussreicher Familien -- dann kann in Kuba ein altes Staedtchen kaum ueberleben! Matanzas ist hierfuer ein gutes Beispiel. In diesem vergammelten Seeraubernest sind die Haeuser schon von vorne in jenem Zustand, in dem in Havanna nur die schlimmsten Hinterhoefe sind. Ein Blick hinter die Fassaden - da wendet man sich mit Grausen ab, da fuehlen sich allenfalls raedige Hunde noch wohl. Hier auch nur wenige Zeichen der sonst auf Cuba ueberall zu entdeckenden kleinen privaten Verschoenerungsmaassnahmen, keine Blume auf den Balkonen, kein Farbstrich auf den duestern Fassaden.



Freiheit und Marti - einfach toll!



Matanzas: Hotel



Der Vogelschlaf-Baum



Das Organigramm der Bahnstation



DAS Schild waere in Deutschland nicht denkbar



Fuehrerhaus vom Hershey-Train



Alte Zuckerfabrik

Und der Rio San Juan, der die Stadt durchtrennt, ist auch nicht gerade eine idyllische Schoenheit.

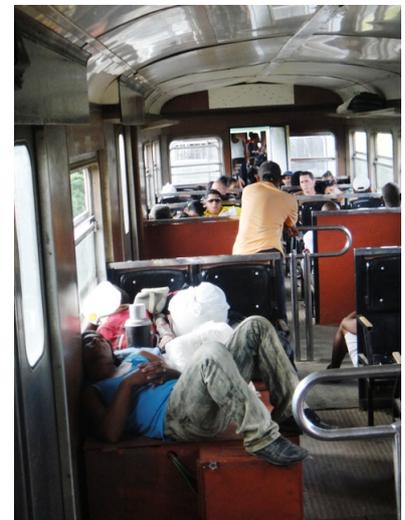
Einzig die Plaza ist als Aufenthaltsort akzeptabel, mit der schoenen Verbindung zweier Statuen: die barbusige, kettensprengende Freiheit unter dem unaufhaltbar voranschreitenden Marti. Mit der Fassade des einzigen, voellig ueberteuereten Hotels. Und mit dem Schlafbaum, auf dem sich viele Hunderte von schwarzen, drosselartigen Vogels um jede Astspitze streiten, wobei die Streitsprache in 4 verschiedenen, wunderschoenen Melodien intoniert ist.

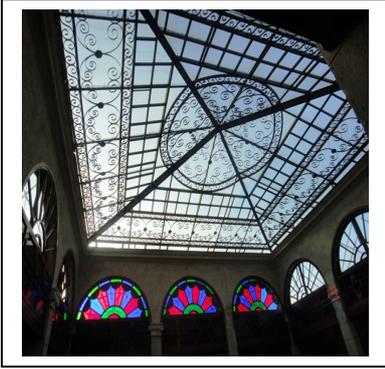
In der Hotellobby eine ziemlich scheussliche Ausstellung von Revolutions-Kunst. Interessant lediglich der Hocker mit zwei daran fixierten, gekreuzten Macheten - Kastrations-Stuhl fuer die Gringos, mangels genuegend Stromstaerke fuer einen zivilisierten elektrischen Stuhl?

Dass dieses Nest die Urquelle des melodioesen Rumba sein soll - man glaubt es nicht. Hierher passt allenfalls Bum-Bum-Rap, und der laesst die abgasverpesteten Luftreste in den engen Gassen auch reichlich vibrieren.

Nun denn, es war auch keine verlockende Schoenheit, die uns nach Matanzas gelockt hatte, sondern der legendaere Hershey-Train. Hershey? Richtig: zuckersuesse Schokomasse, erfunden von der Hershey-Familie, die als Zuckerdynastie ihre riesige Zuckerfabrik auf halber Strecke zwischen Havanna und Matanzas hatte und zum Transport ihrer Produktion 1921 eine eigene Bahnlinie mit einem Elektrozug erbaute. Im Bahnhofsgebaeude aufschlussreich das Organigramm der Bahnhofsverwaltung: mit der Anzahl von Verwaltungs-Ebenen koennte man im Westen einen Grosskonzern leiten...nun denn, das Verbot des Transports lebender Tiere braucht halt rechte Ueberwachung.....gegen diese komplexe Verwaltung wirkt das Lokfuehrer-Pult erfrischend einfach und laedt geradezu dazu ein, sich niederzulassen und durchzustarten. Die Geraeusche, die die Lok beim Starten macht, lassen allerdings den unerfahrenen Lokfuehrer sofort zur Salzsaeuule erstarren!

Von Hersheys Zuckerfabrik stehen heute nur noch die Ruinen. Aber der Zug hat ueberlebt, dient er doch den Campesino von diversen abgeschnittenen Doerfern als einziges Verkehrsmittel. So ist denn auch unterwegs jeder Fussweg, der in die Pampa fuehrt, eine Haltestation. Etwa 70 Stationen werden es wohl sein auf den 80 km Bahnlinie. Plus die Stops, wenn wieder eine Mulle oder Ziege auf den Gleisen steht. Wunderschoene Landschaft, hier und da die bizarren verrosteten Rest-Gestelle einer alten Zuckerfabrik, im Zug eine bunte Mischung der Landbevoelkerung - schade, dass die Fahrt nur 4 Stunden dauert!





Dach vom Farrill



Hotel Riviera



Blick vom Zimmer auf den Malecon



Feuchte Romantik auf dem Malecon



Grosser Gangster Lansky... und kleine Fruhstuecksdiebe



Marti-Denkmal



Ausblick von oben



Geier ueber Borussia



Aesthetik pur: Orthodoxe Kirche



und hier sind die elf Juenger.....

10. Havanna (Do, 03.01 - Di, 08.01) - 100 km

Havanna's Altstadt ist zwar schoen, aber zum Uebernachten nicht der ideale Standort: laut und teuer. Nach einer Nacht im Palacio Farill, bei dem uns nur das Dach vom Innenhof beeindruckt kann, ziehen wir, nach vergeblicher Suche nach einem Privatzimmer, in den vorgelagerten etwas "besseren" Stadtteil Vedado ins legendaere Hotel Riviera - Sonderangebot im Internet.

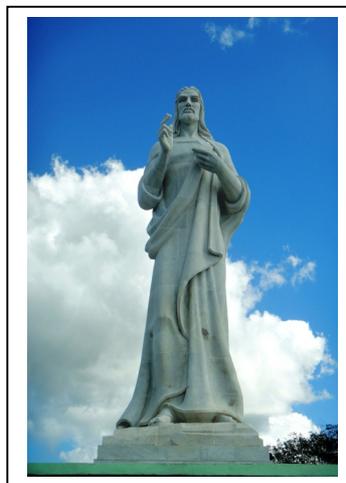
Der Malecon unterwegs ist ziemlich menschenleer - kein Wunder, die Gischt vom Meer spritzt in malerischen Fontainen meterhoch und ueberschwemmt die ganze Strasse. Und Feuchtigkeit von oben haben die sonst hier knutschenden Liebespaar wohl nicht so gern...

Hotel Riviera: eine Legende. Erbaut 1957 vom Mafia-Chef Meyer-Lansky als Hauptquartier in Havanna, glaenzt es in Lobby, Bar und den Unterhaltungsbereichen mit all' den Geschmacksvarianten, fuer die Art-Deco eine allzu wertige Bezeichnung waere. Aber vorstellen kann man sich prima, wie hier die Gangsterbosse aus ihren Limousinen stiegen und in den riesigen Saalen sich bei Cohiba, Alkohol und Strip-Miezen amuesierten....Heute gibt's hier nur noch Kleinkriminalitaet: am Nachbartisch beim Fruehstueck klaut ein widerwaertiger Typ, Marke Parteifunktionaer, mithilfe von Frau und Kind systematisch: 40x Marmelade + Butter, 5 Teller Wurst, eine Riesenplatte Cornflakes, Eier, Ruehrei, und diverses mehr - alles wandert in mitgebrachte Tueten, die beiden mitgebrachten Matchesaecke sind zum Schluss randvoll. Hungerdiebstahl in allen Ehren - aber die miese Type war weder unterernaehrt noch arm. Aber die informierte Kellnerin will sich mit niemandem anlegen; vielleicht ist's ja gar ein Familienangehoeriger?

Das Marti-Denkmal ist mit 140 m Hoehe das hoechste Bauwerk von Havanna. Der Ueberblick ueber die Stadt von oben toll, die Gedenkhalle unten sehr wertig. Auf wen die um den Turm in Schwaermen herumflatternden rotkoeppfigen Geier warten, bleibt unklar - vielleicht darauf, dass die beiden Dortmund-Touris unten nach erhoehetem Rumgenuss von der Mauer fallen? Auf dem benachbarten langweiligen Friedhof finden sie jedenfalls nichts, dort sind alle Knochen unter einem Meer einheitlicher Marmorplatten verborgen.

Nach der tristen Innenstadt von Matanzas tut es gut, wieder durch Havanna's Altstadt zu streunen. Zumindest einige Fassaden sind hier sehenswert. Die orthodoxe Kirche ist ein Meisterwerk und zeigt, dass auch moderne Beton-Architektur federleicht wirken kann. Seltsam nur: elf kleine Juengerlein auf dem Altarbild - hat Jesulein einen verschlampt, oder haben die Orthodoxen einen geaechtet?

Kein Jesulein, sondern ein rechter Jesse von 16 m Hoehe: steht hoch oben auf dem Fels im Stadtteil Casablanca auf der anderen Seite des Hafens und hat einen tollen Ausblick auf Alt-Havanna. In den 90iger Jahren in Italien aus Carrara gefertigt, in Bloecke zerlegt und dann hier wieder zusammengeklebt. Seltsam seine rechte Fingerhaltung: da hat ihm irgendjemand die Havanna zwischen den Fingern geklaut....





Fidel's Hommage an Che, sein Arbeitszimmer im Fort... .. und die Nudelmaschine....



Die Festung Fort St. Carlos... .. und die riesigen manuellen Pumpen fuer die Burggraeben



Humboldt denkt mit Diener.... im Innerhof seines Hauses.... ueber seine Flugmaschine nach

Muss man Fidel wirklich lassen: er ehrt seine alten Revolutionskamaraden ueberall und in vorbildlichster Weise: sie stehen stets im Mittelpunkt, werden als die absoluten Revolutionssieger dargestellt, Fidel selbst taucht nur als Autor der Lobpreisungen auf. In diesem Sinne auch sehr beeindruckend das neben Jesus stehende Che-Gedenkhaus: von hier aus hat Che in seinen Aemtern als Armeechef und Minister regiert, die Darstellung seines Lebenswegs in Fotokollagen ist beeindruckend, die Ausstellung persoenerlicher Teile aus seinen Kaempfertagen bedrueckend: haette die CIA den nicht abgemurkst, haette er sicherlich noch viel Positives in der Welt bewegt. Denn eins zeigt die Ausstellung klar: er war nicht der daemionische Rasputin, als den ihn die klassische Darstellung zeigt, und auch nicht machtbesessen, sondern ein sehr positiv auftretender Mensch, der sein Charisma und seinen Willen fuer die Menschlichkeit und nicht zur Menschenvernichtung einsetzte. Dass man den Jesus nebenan aufgestellt hat, passt wirklich - Respekt wiedereinander vor Fidels Toleranz.

Was wohl aus Che's 4 Kindern geworden ist?

Kleine Kuriositaet: selbst im Dschungelcamp hatte Che eine kleine Drehorgel zur Pasta-Herstellung dabei.....

Der Stadtteil Casablanca wird optisch beherrscht vom 700 m langen Fort San Carlos, das die Spanier 1770 zum Schutz von Havanna errichteten, um eine Wiederholung des Dramas von 1762 zu vermeiden, als von hieraus britische Truppen die Stadt bombardierten, nachdem sie das vorgelagerte alte Fort Tres Santos Reyes gestuermt hatten. Das Fort ist quasi eine richtige Stadt, und wenn man die massiven Mauern, den riesigen Burggraben und die ungeheure Kanonenbestueckung sieht, kann man verstehen, dass die Festung niemals gestuermt wurde. Was wir noch niemals vorher sahen: im Burggraben drei riesige Pumpenschwengel; der Burggraben wurde hier offensichtlich mit manuellen Pumpen vom Grundwasser gefuehlt, das wohl ca 80 m tiefer auf Hoehe des Meeresspiegels liegt.

Zurueck in Havanna's Altstadt: hier entdecken wir nun das Haus, in dem Alexander Humboldt laengere Zeit lebte und die Mitbringsel von seinen Reisen auf Kuba ausgewertet hat. Die Ausstellungsraeume mit den Exponaten sind leider "wegen Renovierung geschlossen" - dieser allgegenwaertige Satz geht uns allmaehlich wirklich auf den Senkel....Ein herrliches Kuriosum steht aber im Hof: Humboldt's Flugmaschine, die er 1865 kreierte hat. Erst denkt man, er haette damit seine Mitmenschen verkohlen wollen....doch dann entsinnt man sich, dass die heutigen kleinen Leicht-Flugkoerper (Alugeruest mit Propeller hinten) genauso aussehen. Humboldt's Gefaehrt fehlt lediglich der Naehmaschinen-Motor!

Der vorzuegliche Espresso nebenan wird in edlem Rahmen serviert: weil in Havanna seit Mafia-Ende halt doch nicht so viele Kunden fuer teure Uhren auftauchen, verkauft man in dem wunderschoen hergerichteten Laden nebenbei Kaffee. Der Tresor, in dem die noblen "Cuervo et Sobrinus" gelagert werden, ist eine Sehenswuerdigkeit. Die Uhren selbst, Preisuntergrenze 6000 Euro, werden vermutlich das Herz eines jeden Aficionados hoeher schlagen lassen und auch zum Kauf einer gut klimatisierten Havanna bewegen - unser Herz erfreut eher das vorzuegliche Gebaeck fuer wenige Cents und der billige Espresso. Schon seltsam, die preisliche Breite des Sortiments..... wie man da wohl eine Suchannonce fuer Verkaeufferinnen formulieren wuerde?

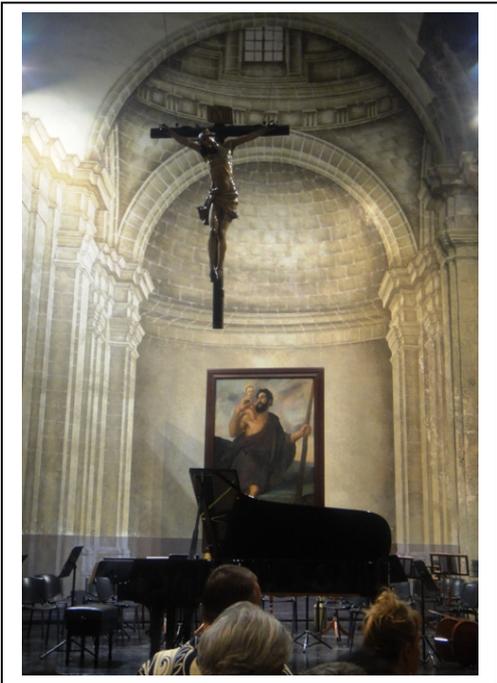




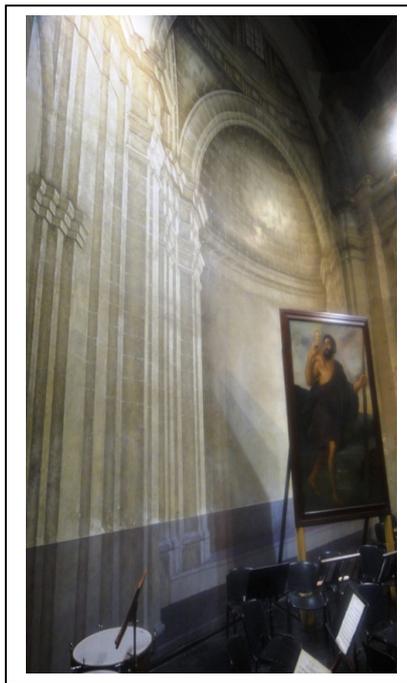
Konzert im Asis-Kloster



Der junge Maestro erhaelt Standing Ovations - zu Recht!



Die linke Seite der Apsisist nur gemalt!!



Ganz rechts die Boutique-Requisiten des Klosters



Die Buona-Vista-Oldtimer...

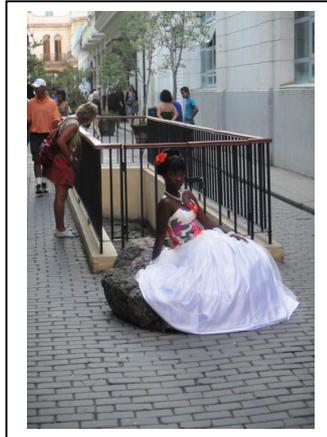


.... mit Touri-Publikum



An der Aussenmauer des Assisi-Klosters blickt ein bronzenener Franziskaner-Moench zum Himmel und hebt ein Kreuz. An seinem freien Arm lehnt ein nackter Knabe.... will der Priester den Himmel um Vergebung bitten.....? Ist dies der Ursprung des Schmaehworts "Schweine-Priester"?

Auch die Fotosession fuer Mode, die nebenan mit einem kleinen Maedchen gemacht wird, laesst keine Freude aufkommen. Die Kleine laechelt zwar auftragsgemaess, aber die Augen sind sehr, sehr traurig und koennen nicht lachen.



In der Kirche des Klosters dann aber ein absolutes Highlight: Mozart und Beethoven als Konzert fuer Piano und grosses Orchester. Die Mozart-Pianistin hackt ein wenig herum, aber der Beethoven Pianist Sergio-Pita mit seiner No. 5 Emperador ist grandios, der Uebergang zwischen gewaltigen und zarten Passagen perfekt, ein junger Kerl mit Leidenschaft und bubenhaftem Charme. Angesichts der standing ovations bringt er als Zugaben noch eine freie Interpretation von der kleinen Nachtmusik und eine weitere Mozart-Melodie als Samba-Impro - Wahnsinn mit einer unuebertrefflichen Akustik in dieser Kirche!

Und nicht nur die Akustik toll: auch die Architektur! Die rechte Seite der Apsis sind die echten, sich verjuengenden Saeulen. Die gesamte Rueckwand und linke Seite sind eine einzige gerade Flaechе (vermutlich Wiederaufbau), die so perfekt gemalt ist, dass man denkt, die gesamte Apsis sei ein richtiges Saeulengebilde. Wir glauben es erst ganz, nachdem wir ganz hinten auf die Buehne vorgedrungen sind. Echten Beethoven in halber Illusion - besser als jeder Mochito-Rausch - Viva Habana!

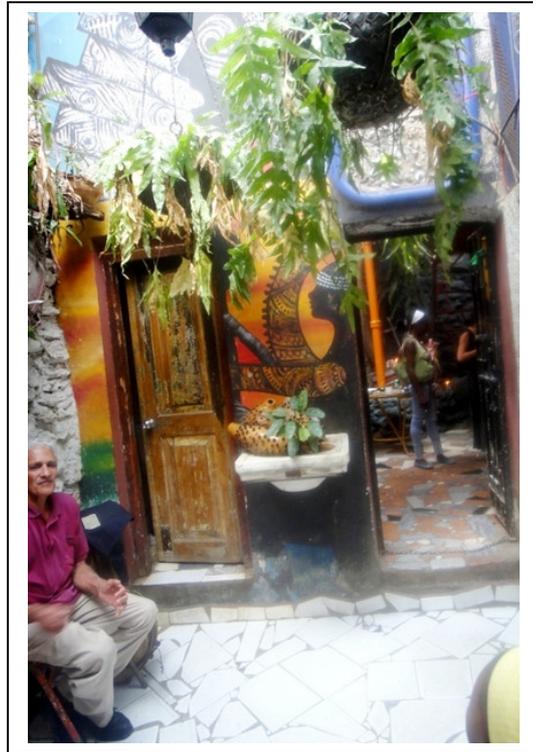
Da sieht man dann auch glatt ueber die obskure Sammlung von heiligen Kunst-Teilen hinweg, die in den Nischen und Vitrinen der Kirche praesentiert werden. Fehlen eigentlich nur noch die Preisschilder fuer eine perfekte Kitsch-Messe.

Das nette Elternpaar vom Nachbartisch macht es richtig: weltoffen erzogen, gehen die beiden Toechter ins Ausland zum Studium, und die Eltern folgen im Urlaub hinterher. Die Aeltere macht gerade ein Semester Wirtschaft in Matanzas (sic!). Sachlich viel im freien Westen Verwertbares lernt sie nicht - der Lehrplan ist ueberwiegend Makrooekonomie von Marx mit kubanischen Gewuerzen.-, aber hinsichtlich der Persoenlichkeit bringt's sicherlich einiges. Interessant ihre Schilderung: waehrend sie in Argentinien sofort in Bevoelkerung und Studentenleben integriert war, gibt's auf Kuba fast nur Kontakte zu auslaendischen Studenten; fuer die Kubaner bleibt sie die Touristin, ausgegrenzt im Alltag und nur als Devisen-Geberin interessant. Ihr eindeutiges, hartes Urteil: in den naechsten 20 Jahren wird sie wohl nicht nach Kuba zurueckkehren.

Aus einem grossen Touri-Lokal dringt Musik; drinnen hampeln ein paar alte Herren herum: der beruehmte "Bouna Vista Social Club" musiziert. Nur gut, dass wir fuer sowas in Europa keine teuren Eintrittskarten gekauft haben: schwache austauschbare Musik, kein eigener Sound, Rhythmus arg lahm. Selbst die ueberwiegend aelteren Pauschalo-Touris wirken nicht gerade begeistert.



Im Cajeton Hamel geht's sehr bunt zu...



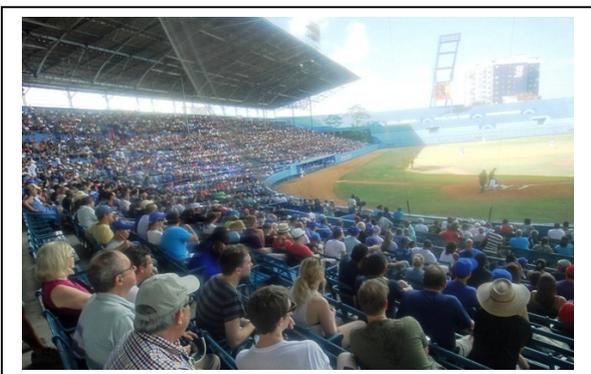
....man liebt den Farbkontrast....



.... und alte Badewannen sind ueberall



Baseball Havanna gegen Santiago im Stadion



Gebannt starren 40.000 Kubaner.....



.... auf den "Kacker"

Cajeton Hamel: eine kleine kurze Gasse in Vedado, die sich Afrikaner als Kunstzentrum ausgebaut haben. Hier tobt am Sonntag bei richtig fetzigem Afro-Rock der Baer. Kraeftige, sehr eigenwillige und kreative Exponate zwischen Hauswand-Gemaelden - ein echtes farbiges Kleinod in dem grau-tristen Havanna! Und was man aus Badewannen so alles machen kann.....

Drauf als Gegensatz einen Cocktail im Garten vom legendaeren Top-Hotel National: von hieraus versenkten die Spanier in 1902 mit einer gewaltigen Krupp-Kanone den US-Kreutzer Montgomery und eroeffneten damit den Krieg USA-Spanien, der mit Spaniens Niederlage und Kubas Unabhaengigkeit endete.



Hotel National.....



.... mit der legendaeren Krupp-Kanone

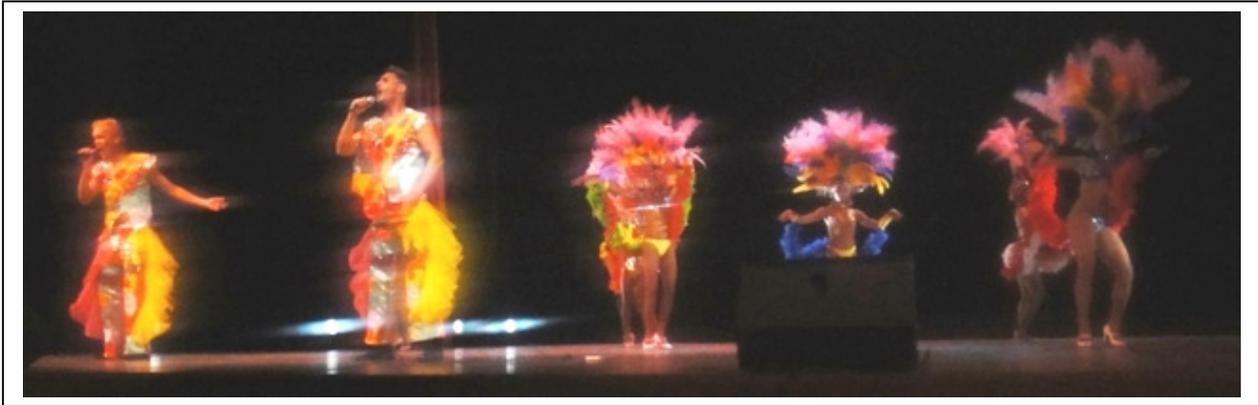


Hier traf sich 1946 die Elite der US-Mafia um Luciano und Meyer-Lansky im groessten Mafia-Treffen aller Zeiten - aeusserer Vorwand, wen erstaunt's schon: ein Konzert ihres Geistesbruders Sinatra. Herrlich nostalgisch dekoriert eine Bar, von oben bis unten gepflastert mit Fotos von Prominenten in deren Jugendjahren. Man glaubt's ja nicht, aber Sinatra sah genauso aus wie James Dean!

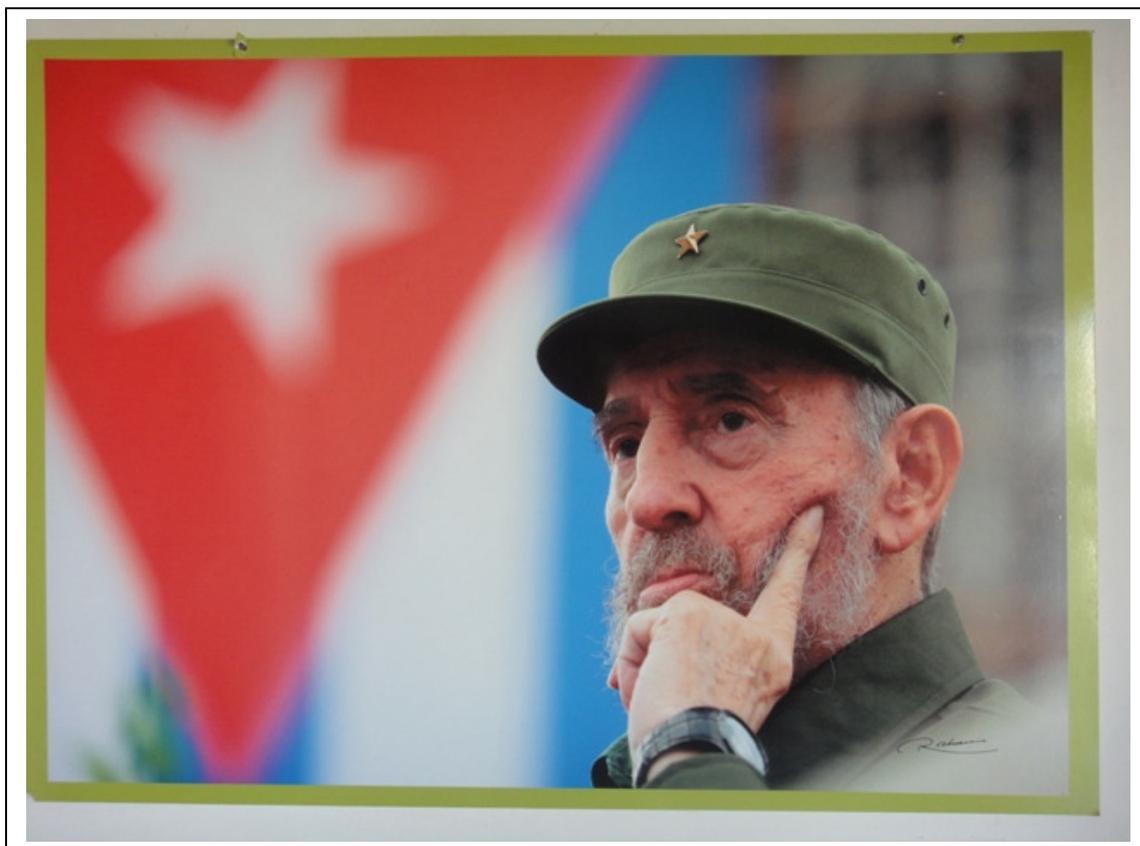


Weiter am Tag der Kontraste - auch hier spielt die Mafia sicherlich eine gewichtige Rolle: Baseballspiel von Havanna gegen Rios im riesigen, gut gefuellten Stadion. Fuer uns unser erster Kontakt mit dieser Disziplin. Man muss wohl mit einem speziell angelsaechsischen Gen geboren werden, um diesem Spiel etwas abgewinnen zu koennen - fuer uns eine selten bloede Sportart, typisch dafuer: die Kack-Haltung, die der Kerl mit der Keule einnimmt, wenn er auf den Balla wartet. Aber die etwa 40.000 Besucher toben und laermen wie 100.000 - gut wenn sie hier ihre Agressionen abbauen koennen!





Cabaret Tropical: eine respektable Show



Wie geht's weiter? Auch Fidel blickt ein wenig ratlos

Der naechste Gegensatz gleich hinterher: Cabaret Tropical = Karneval der Leidenschaften im Teatro National. Ein lahmer Anfang mit buntgefederten Bikini-Miezen und dazugehoerigen Senores im schwarzen Schlabberlook, aber dann kommt die Truppe doch in Fahrt und steigert sich in wechselnder Kostuemierung in eine respektable Tanz-Artistik-Ballett-Darbietung. Leider bleibt der Rhythmus ein ziemlich einheitliches Samba-Mambo-Rumba-Gestampfe. Amuesant: in der einen Szene treten die Damen mit Spitztueten als Warzenschoner auf. Mein persoenliches Facit: Karneval in Rio mit Dauersamba und Bikinidamen wird wohl kaum jemals unser Reiseziel sein!

Zum Abschied von Havanna verbringen wir noch einige Stunden im Museum der Revolution. Das ist im ehemaligen Praesidentenpalast untergebracht. Schoenes Gebaeude, fantastisches Treppenhaus mit Kuppel, nur der Versuch, einen Versailler Spiegelsaal nachzugestalten, ist in perfekter Scheusslichkeit misslungen - dafuer ist selbst ein Foto zu schade. Die Ausstellung selbst eine chronologische Abfolge von Fotokollagen, Zeitungsberichten und Zitaten - sehr gut und informativ gemacht. Erschreckend besonders die Stories aus dem kalten Krieg der 80ger Jahre: Schon Mitte der 60ger prophezeite Vaeterchen FJ Degenhardt musikalisch im ergreifenden Lied 'Roter Tag': "...der CIA, der zoegert sicher nicht...." Richtig, in den 89gern versuchte der CIA es dann auf die besonders widerwaertige hinterhaeltige Art und schleuste nach Kuba diverse Zerstoerungs-Viren ein , vernichtete damit grosse Teile der Zuckerrohr- und Tabakernte, vernichtete 1 Mio Schweine mit dem Virus der Schweinepest und infizierte hunderttausende von Menschen mit Gelbfieber! Und all' dieses Greuel gerichtet auf ein kleines Volk, das fuer die Weltmacht USA keinerlei Gefahr darstellen konnte.

Wie wird's weitergehen mit Kuba? Auf diese mehrfach gestellte Frage bekommt man keine vernuenftige Antwort. Es weiss wohl auch keiner so richtig. Und auch der Meister scheint darueber nachzugruebeln. Raoul liberalisiert zwar am 14. Januar 2013 diverse Bereiche, die Kubaner - ausser Mediziner und Ingenieure - duerfen dann ausreisen, Haeuser kaufen, etc. Aber bringen diese Schritte das Land wirklich voran, oder sind sie nur ein Herumtasten im Trueben, oder ein letzter Versuch, die Grundprinzipien der Revolution zu retten? Was fehlt, ist Exportproduktion, um die Importe von Energie und Rohstoffen zu finanzieren. Produktion setzt Geldzufluss aus dem Ausland voraus, und geschulte Arbeitskraefte, soll die Fertigung mit Laendern wie China und Korea konkurrieren koennen. Ist ein Geldzufluss unter Beibehaltung der groben Zuege des Sozialismus ueberhaupt realistisch? Ist selbst bei Aufgabe des Sozialismus ein Geldzufluss ueberhaupt moeglich, ohne einen Ausverkauf des Landes zu betreiben, der den Massen keinerlei soziale Verbesserung bringt? Hat Kuba ueberhaupt irgendeine Chance, mit kaum natuerlichen Ressourcen gegen so entwickelte Laender wie Brasilien und Co noch auf die Fuesse zu kommen und den jahrzehntelangen Entwicklungsvorsprung dieser Laender aufzuholen? Und...und....und....??

Wer immer Kuba besucht: das Revolutionsmuseum und das Che-Museum sollte man unbedingt *am Anfang* der Reise besuchen, *nicht erst am Schluss* - man wird danach einige Dinge in einem anderen Licht sehen!!

REVOLUCIÓN ES:

sentido del momento histórico;
cambiar todo lo que debe ser cambiado;
igualdad y libertad plenas;
ser tratado y tratar a los demás
como seres humanos;
emanciparnos por nosotros mismos
y con nuestros propios esfuerzos;
desafiar poderosas fuerzas dominantes
dentro y fuera del ámbito social y nacional;
defender valores en los que se cree
al precio de cualquier sacrificio;
modestia, desinterés, altruismo,
solidaridad y heroísmo;
luchar con audacia, inteligencia y realismo;
no mentir jamás ni violar principios éticos;
convicción profunda de que no existe fuerza
en el mundo capaz de aplastar la fuerza de
la verdad y las ideas.

Revolución es unidad, es independencia,
luchar por nuestros sueños de justicia
para Cuba y para el mundo,
que es la base de nuestro patriotismo,
nuestro socialismo
y nuestro internacionalismo.

Fidel Castro / 1ro. de mayo de 2000